

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für



alle Stände.

Erscheint

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einpaltige Zeitzelle oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Löwenberg, Landeshut und Vollenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Dienstag, den 29. Juni 1915  
Nr. 176

**Bezugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.  
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.  
Erscheint wöchentlich 7 Mal.  
Gegenwärtige tägliche Auflage 18,900.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Diplomatische Verhandlungen in Wien und Calais. Italiens Offensive gescheitert. — Revolution auch in Frankreich?

Die Reise des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Jagow nach Wien entspringt wohl dem Bedürfnis einer persönlichen Aussprache der leitenden Staatsmänner der treu verbündeten mitteleuropäischen Kaiserreiche. Solche persönlichen Zusammenkünfte sah der Krieg schon wiederholt; auch auf der Gegenseite, ohne daß sich im Einzelnen der Zweck feststellen ließe. Auch diesmal würde es wohl schwer halten, einen bestimmten Grund zu jener Kanzlerreise ausfindig zu machen. Obwohl sich die politischen Beichendeuter alle Mühe geben werden, einen solchen ausfindig zu machen. Nach elf Kriegsmontaten, die gerade in den letzten Wochen immer stärker und unwiderstehlicher die Ueberlegenheit der deutschen Waffen erwiesen haben, stellt sich schließlich ganz von selbst das Bedürfnis ein, sich über die Kriegsziele auszusprechen. Es können bei der heutigen Kriegslage immerhin Friedensangebote zu gewärtigen sein. Daß Herr von Bethmann Hollweg und Baron Burian für jeden auch nur möglichen Fall gemeinsam handeln wollen, das ist wohl selbstverständlich. Eine solche Gemeinsamkeit des Handelns läßt sich aber natürlich aufgrund einer persönlichen Aussprache wohl enger gestalten, als aufgrund schriftlicher Noten. Und darum brauchen wir wirklich nicht erst nach tatsächlichen oder vermeintlichen Ursachen jener Kanzlerreise zu suchen, um sie gerade jetzt in höchstem Maße verständlich zu finden. Die Frankfurter Zeitung spricht zwar von einer Aussprache über die Haltung der Kaiserreiche gegenüber den Balkanstaaten. Es ist leicht möglich, daß es sich um Derartiges handelt, es kann aber auch hiervon und von noch vielen anderen Dingen die Rede sein. Der Lokalanzeiger drückt sich ganz geheimnisvoll aus, wenn er sagt, daß zu erwarten sei, daß unser Bundesgenosse den „wohlüberlegten Standpunkt Deutschlands anerkennen“ und daß das „wünschenswerte Ziel“ erreicht werde. Damit ist gar nichts gesagt. Es ist aber auch nicht nötig, daß wir uns jetzt den Kopf zerbrechen, was die Diplomaten in Wien verhandeln, denn es ist anzunehmen, daß wir das Resultat zum rechten Zeitpunkt erfahren. Einen besonderen Anstrich allerdings gewinnt diese Wiener Unterredung dadurch, daß die französischen, englischen und belgischen Staatsmänner zu gleicher Zeit eine Unterredung in Calais haben. Daß die russischen Diplomaten dabei nicht beteiligt sind, könnte den Anschein erwecken, als wolle Rußland seinen eigenen Weg gehen.

Nach den neuesten Heeresberichten der Zentralmächte sind die verbündeten Truppen in Galizien trotz des zähen Widerstandes, den die Russen noch an allen Stellen zu leisten sich bemühen, weiter vorwärts gekommen. Der russischen Rückzugsfrent droht jetzt eine neue Durchbrechung an zwei Stellen. Die eine befindet sich etwa zwischen Rawaraska und dem Bug, die andere nördlich von Kozhatyn. Das meiste hängt ab von dem Vordringen der Heere von Boehm-Ermolli und von Linsingen. Das erstere ist schon über Mikolajow im Südosten von Lemberg vorgedrungen und

gerät jetzt in das Hügelland, welches zwischen diesem Ort und Buczow liegt. Es ist möglich, daß in dieser Gegend die Nachhut dieses russischen Heeressteiles einen neuen Widerstand versucht. Die Armee Linsingen ihrerseits hat neue Erfolge dadurch errungen, daß sie den Vorstoß der Russen bei Martinow vollständig wieder gut gemacht und die Russen unter Gewinnung des nördlichen Ufers des Dnjestr erneut zurückgeworfen hat. Die russischen Truppen des Dnjestr-Abschnittes sind nicht mehr in der Lage, nach Norden abzuziehen und sich mit den russischen Hauptstreitkräften, die etwa nordöstlich von Lemberg über Brody auf das Festungsdreieck Luck-Dupno-Kowno zurückgehen, zu vereinigen. Der rechte Flügel von Boehm-Ermolli und der linke von Linsingen treiben also einen Keil in die russischen Nachhuten, und gelangen zugleich auf diese Weise in den Rücken derjenigen russischen Truppen, welche die Armee Pflanser-Baltin in der Bukowina so hart bedrängen. Für die russischen Hauptstreitkräfte handelt es sich hauptsächlich um die mit möglichst wenig Verlusten durchzuführende Gewinnung des Bugabschnittes. Diese Rückzugsmäßnahme muß sich sehr schwierig gestalten, da es den Russen darum zu tun sein wird, ihr reiches Kriegsmaterial, Trainas, Geschütze usw. möglichst vollständig und wohlbehalten zurückzuführen. Rettung bietet ihnen aber kaum mehr der Bugabschnitt, sondern nur noch das obengenannte Festungsdreieck und das nördlich davon liegende Gebiet der Rokitnosümpfe, mit der starken Stütze der Festung Brest-Litowsk am Mittellauf des Bug. — In ganz Südpolen sind die Russen ebenfalls im Rückzuge. Sie haben mit ihrem linken Flügel Zawichost erreicht, das etwa sieben Kilometer nördlich von der Einmündung des Sanflusses liegt. Von da zieht sich die russische Linie über Dzorow-Stenno nach Norden. Hier, etwa östlich von dem Bergland der Dsagora, scheinen sich die Russen erneut zum Widerstand stellen zu wollen, allein es dürfte sich nur um einen Widerstand der Nachhut handeln, der bald überwunden sein wird. Jedenfalls kann man mit der Räumung von ganz Westpolen südlich der Wisla für die nächste Zeit rechnen. — In Nordpolen entziffen die deutschen Truppen nördlich von Praszyn in der Murawka dem Feind einige Stellungen, doch blieb die Lage im allgemeinen unverändert.

Aus Kasan, Kiew, Sebastopol und anderen Städten Rußlands, von Moskau und Petersburg ganz abgesehen, liegen neue Nachrichten vor, daß die Revolution in ganz Rußland fortschreitet. Schlimme Abmungen müssen die russische Regierung befallen, wenn sie hört, daß sich in Moskau die eingezogenen Mannschaften derart betragen haben, daß sie nach auswärtsigen Garnisonen geschafft werden mußten. Das läßt böse Dinge voraussehen für die Zeit der Belagerung des russischen Heeres. Die Regierung ist denn auch ungewöhnlich nervöser Stimmung, was sich in der „Säuberung“ vieler Gegend von „verdächtigen“ Elementen

äußert. Aus Kurland sind 70 000 Juden verbannt worden und ein Teil des estländischen Adels wurde nach Sibirien geschickt, weil er für deutsche Kriegsgefangene eine kleine Sammlung von warmen Sachen veranstaltet hatte. Der neue Minister des Aeußenen, Scherbatoff, läßt es sich angelegen sein, die öffentliche Stimmung zu beruhigen. Es ist ganz verständlich, daß er zunächst mit der Presse Fühlung genommen hat, der er eine Konferenz mit den leitenden Ministern in Aussicht stellte, und daß er die Duma wieder einberufen will. Aber möglicherweise ist es zu all dem schon längst zu spät. Auch General Kuropatkin (das ist übrigens nicht der Besiegte des russisch-japanischen Feldzuges) als neuer russischer Kriegsminister wird nicht viel ausrichten können. Es ist kein starker Mann, wie es überhaupt in Rußland fast nur starke Männer gibt, wenn es sich um's Unterdrücken handelt. Sobald es die Erreichung kultureller Ziele gilt, hat es dort bis jetzt nicht viel starke Männer gegeben. Peter der Große war einer von ihnen, aber solche Leute sind in der ganzen Welt während vieler Jahrhunderte sehr selten. Kuropatkin soll den Minister Suchomlinow ersetzen, die Seele der großfürstlichen Partei, der kurz vor Kriegsausbruch der Welt dadurch auf die Nerven fiel, daß er Rußland als „erbereit“ hinstellte. Das war auch so ein „starker Mann“, wie es in Rußland unzählige gibt, nämlich von dem Schlage der Nikolai Nikolajewitsch, Plehwe usw. Kuropatkin ist ein Hofminister, und deshalb wird er mitgehungen werden, wenn die Andern hängen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz ist eine Reihe örtlicher Erfolge der Unseren zu melden: Die wütende, verlustreiche Offensive der Franzosen im Kampfraum nördlich Arras hat uns nicht die Kraft nehmen können, dem Feinde seine ohnedies recht bescheidenen Teilerfolge wieder zu entreißen. Bei Souchez und Neuville konnten wir den Feind aus all den Gräben, die er uns genommen, wieder vertreiben. Wohl setzte der Feind frische Truppen an der Lorettohöhe und südlich Souchez in Bewegung, um unsere Angriffe aufzuhalten, aber er wurde vollkommen zurückgeschlagen. Nicht besser erging es den Franzosen an den Hochhöhen bei Combres-Les Eparges. Viermal ging der Feind zum Angriff vor, führte stets neue Truppen ins Treffen, aber er wurde nicht nur zurückgeschlagen, sondern verlor auch noch im Nachstoß der Unseren eine vorgegebene Stellung. Am anderen Tage setzte uns dann ein Angriff, der den Feind gänzlich überraschte, in den Besitz eines Höhenrückens südwestlich Les Eparges. Nimmt man noch hinzu, daß wir auch bei Bieme-le-Chateau (in den Argonnen) und bei Souain in der Champagne Erfolge zu verzeichnen hatten, so ergibt sich auch für die Westfront ein durchaus günstiges Gesamtbild der Kriegslage: unter schwersten Verlusten fehlgeschlagene Angriffe des Feindes, ungebrochene Angriffskraft der Unseren.

Die Hafenanlagen von Dünkirchen sind derart zusammengepflochten, daß es gegenwärtig unmöglich ist, dort Truppen zu landen. Das ist ein schöner Erfolg der neuen deutschen Flachbahngeschütze. Ein vortrefflicher Witz ist hierbei die von uns bereits bezeichnete Notiz einer Dünkirchener Zeitung, welche behauptete, die bössartige deutsche Batterie sei durch Flieger vernichtet worden, während zur selben Zeit, als dieser Artikel erschien, aufs neue die deutschen Riesengeschütze ebendieser Batterie über das unglückliche Dünkirchen hereinbrachen. — Allgemeine Befriedigung dürfte es erregen, in welcher Weise die deutsche Heeresleitung für die vom französischen Kriegsschiffen vorgenommene Beschädigung der deutschen Konsulate in den offenen türkischen Städten Alexandrette und Haiffa Vergeltung geübt hat. Sie hat den Städten Valenciennes und Roubaix eine Kriegsteuer von je 150 000 Franken auferlegt. Das ist nichtschön und schmerzvoll zugleich. — Bismarck überraschend kommt die Nachricht aus Frankreich, daß auch dort bereits Anzeichen von Revolution vorliegen. Wenn die französischen Sozialisten sich zusammenschließen und die Einsetzung eines „Komitees für das öffentliche Volkswohl“ fordern, so ist das ein sehr bedenkliches Zeichen. Der Kommuneraufstand fing genau so an.

An der Sionzofront haben sich schon seit mehreren Tagen heftige Artilleriekämpfe entwickelt. Ob sie nun wirklich einen großen allgemeinen Angriff der Italiener einleiten, das steht noch dahin. Bisher erschöpfte sich die Kraft des Feindes immer noch in vergeblichen Vorstößen an wichtigen Flußübergängen. Im

Großen und Ganzen ist Italiens Strategie ganz verfahren. Es möchte gern an den Wänden hinaufkriechen. Nämlich an den Alpenwänden, aber das geht nicht, weil die Höhen mit den bössartigsten Kriegswerkzeugen gespickt sind. Es scheint, als wollte Italien sich deshalb nach einer anderen Richtung hin betätigen und versuchen, dort Vorbeeren zu pflücken. Es will den Russen die Dardanellen gewinnen helfen. Wie schwer es sich dadurch selbst degradiert, scheint ihm gleichgültig zu sein. Und eine zweite Selbstherabsetzung liegt noch darin, daß das Eingreifen Italiens dort auf den Wunsch Englands erfolgt, welches einige seiner besseren Schiffe von dort nach anderen Punkten wegnehmen möchte, so daß Italien in die Lücke springen muß. Es will dies allerdings nur mit einigen alten Rastern tun, welche, wie es in einer italienischen Zeitungsnotiz ganz köstlich heißt, für die Dardanellenkämpfe „besser geeignet“ sind, als moderne Riesenschiffe. Inzwischen hat ein österreichisches U-Boot ein italienisches Torpedoboot vernichtet, was eigentlich ein memento mori für Italien sein sollte.

Ueber Rumänien ist man in Petersburg, Paris und London sehr böse, denn man hält seine Forderungen für übertrieben. Aber Ministerpräsident Bratianu will nun einmal unter die Abtretung von ganz Bessarabien nicht heruntergehen. Anscheinend hat man ihm deshalb zu erkennen gegeben, daß man dann mit Rumänien nichts anfangen könne, und deshalb fängt dieses an, ein bißchen abzurüsten und seine Soldaten zu beurlauben. Freilich, wenn es sie wieder braucht, was möglicherweise auch gegen den Bierverband der Fall sein kann, wird es sie schnell genug wieder zusammen haben.

Bulgarien ist abermals humorvoll. Es hat dem Bierverband kund und zu wissen getan, daß sich dessen Vorschläge möglicherweise als Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen denken ließen. Das ist eigentlich schon mehr eine Uazerei. Die wahre Meinung Bulgariens erkennt man ohne weiteres aus einer Auslassung der „Kambana“, in der es heißt, daß ohne Offiziere und Munition die russischen Heere bald von der Bildfläche verschwunden sein würden. Dann würde der Krieg in einen „neuen Abschnitt“ eintreten, und dann würde die Reihe auch an Bulgarien kommen. Aber bis dahin: Neutralität! — So heißt es in dem Artikel. Es ist nicht schwer, sich zu vergegenwärtigen, was Bulgarien tun wird, wenn das russische Heer endgültig zur Ohnmacht verurteilt ist. Und Bratianu und Benizelos dürfte dann ebenfalls aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraustreten. Wir wollen hiermit keine Prophezeiungen aussprechen, sondern nur Möglichkeiten schildern, die allerdings nach dem augenblicklichen Stande der Dinge recht nahe liegen.

Man wußte es schon längst, daß sich die deutschen Sozialdemokraten alle erdenkliche Mühe gegeben hatten, auch während des Krieges die „Internationale“ aufrecht zu erhalten. Und wir wußten auch, daß diese Versuche bei den englischen und noch mehr bei den französischen Genossen auf schroffe Ablehnung gestoßen sind. Was den sozialdemokratischen Parteivorstand betrogen hat, der Welt gerade jetzt von dieser verlorenen, für die Partei nicht sehr erhebenden Liebesmühe Kunde zu geben, das wissen wir nicht. Vermutlich hielt er es für seine Pflicht, gegenüber den Friedensaposteln der Liebknechtgruppe zu zeigen, daß auch er für den Frieden gearbeitet habe. Das hat er nun in einer Weise zutage gebracht, die dem „Vorwärts“, der jene Erklärung veröffentlicht hat, ein Zensurverbot einbrachte und die auch innerhalb der Partei schwerlich allgemeinen Beifall finden dürfte. Gewiß: die Sozialdemokraten geben sich fast ohne Ausnahme als Gegner einer Annexionspolitik, und wir wollen nicht weiter untersuchen, inwiefern hier die Wortführer der Partei die Massen hinter sich haben. Aber wenn der Parteivorstand diesen Widerspruch gegen die Annexionspolitik in die Worte kleidet: das Volk will keine Annexionen, das Volk will den Frieden, so liest sich das allerdings so, als bestünde im deutschen Volke ein Bedürfnis nach einem Frieden um jeden Preis. Das haben die Herren des Parteivorstandes vielleicht nicht beabsichtigt, aber die Wirkung bleibt dieselbe. Das feindliche Ausland steht vor dem Eindruck, daß sich die stärkste Partei des deutschen Volkes in einer Zeit für den Frieden ausgesprochen hat, in der die Feinde immer noch der stillen Hoffnung leben, das deutsche Volk durch eine Verlängerung

der Kriegsdauer „mürbe“ zu machen. Wir wissen alle, daß diese Hoffnung, auch soweit sie die Sozialdemokraten betrifft, trügerisch ist, aber sie scheint nun einmal in jener unglücklichen Rundgebung eine gewisse Nahrung zu finden, und deshalb bedauern auch wir diese Erklärung des Parteivorstandes.

**Die Lage im Osten.**

**Die Kämpfe in Galizien.**

tu. Berlin, 28. Juni. (Ausführlichere Meldung.) Der Korrespondent des B. L. meldet aus dem K. u. K. Kriegspressequartier vom 27.: Die Erschütterung, die die russische Armee durch den mächtigen Doppeldurchbruch ihrer Front, sowohl bei Lemberg durch die Armee Böhm-Ermolli, als auch anschließend weiter im Norden auf der Linie Rawaruska-Bolkiew durch die Armee Madansen, erlitten hat, äußert sich jetzt nach Verlauf mehrerer Tage in der Tatsache, daß sich der ganze rechte Flügel der russischen Armee seit 24 Stunden in vollem Rückzuge befindet. Die verbliebenen Truppen warfen die Russen aus ihrer starken Stellung, in der das Zurückfallen der Front nach der Räumung Lembergs zum Stehen kam und diese neue Phase ihres Rückzuges wird vor dem Bug-Abschnitt kaum für längere Zeit zum Stehen gebracht werden können. Auf den übrigen Abschnitten zeigt sich die Ueberlegenheit der österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte in dem langsamen Abflauen der russischen Angriffe, die in den letzten 24 Stunden am mittleren Dnjestr am heftigsten waren.

**Generalmajor v. Seekt.**

tu. Berlin, 27. Juni. Der Kaiser richtete, wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, an den Generalstabchef der Madansenschen Armee von Seekt folgendes Telegramm: „Ich befördere Sie in anerkennender Anerkennung der mir, der Armee und dem Vaterlande geleisteten vortrefflichen Dienste zum Generalmajor.“

**Die russischen Brandstiftungen in Lemberg.**

tu. Wien, 27. Juni. Lemberger Blätter bringen (nach der Frankf. Zig.) Berichte über den Brand des Lemberger Hauptbahnhofs, eines Musterwerkes moderner Architektur, das vor 12 Jahren mit einem Kostenaufwand von 12 Millionen erbaut wurde. Eine tauendbüßige Menge war gezwungen, der Zerstörung dieses monumentalen Bauwerks mühsig zuzusehen. Die Bahngelände, der Wagenpark, die Maschinenhalle und die Bahnwerkstätten sind ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Feuer wurde von den Russen an mehreren Stellen der Bahnanlagen durch Anzünden von vielen Fässern mit Benzin und von mit Petroleum befüllten Holzstößen angelegt. Die Bahngelände sind bis auf die Magazine ausgebrannt. Nur die große Glashalle hat standgehalten. Am 22. Juni ergriff das Feuer auch die Kasernen auf dem Jablunowplatz und das Hauptpostgebäude. An diesem Tage wurde von sämtlichen offiziellen Gebäuden durch Kosaken die russische Fahne herabgeholt. Verrittene Gendarmen verließen abteilungsweise die Stadt. Die Bevölkerung war überaus erregt, zumal da sich das Geschützfeuer und das Knattern der Maschinengewehre immer mehr dem Weichbilde der Stadt näherte. Am 20. Juni wurden wegen Raubes aufgrund eines kriegsgerichtlichen Urteils 20 Individuen hingerichtet. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden durch Gewehrschüsse verletzt.

**Die Revolution in Rußland.**

ap. Moskau, 28. Juni. „Nowoje Wremja“ vom 17. 6. gibt bekannt: Am 13. Juni hat der Kommandant von Mitau eine Zwangsverordnung erlassen, wonach u. a. die Ausfuhr jeglicher Lebensmittel und jede Preiserhöhung verboten wird. Die Einwohner, welche Spiritus- und Weinvorräte besitzen, sind verpflichtet, sie dem Polizeimeister bis 15. Juni 10 Uhr abzuliefern. Alle Waffenscheine sind unbedingt zu erneuern. Leute, welche irgend etwas über die Pläne des Gegners, die Anlagen geheimer Telephon- und Telegraphenleitungen wissen, sind verpflichtet, dies unverzüglich dem Gehilfen des Kommandanten zu melden. Es ist verboten, in größeren Gruppen als zu Drei auf den Straßen zu gehen oder stehen zu bleiben. Von 10½ abends bis Sonnenaufgang hat sich niemand auf der Straße zu zeigen. Zuwiderhandlungen werden mit 3 Monaten Festung oder 3000 Rubel Strafe belegt.

Die unterstrichenen Punkte und das angebrochte Strafmaß decken sich mit den gesetzlichen Bestimmungen, wenn aus inneren Gründen durch Polizeiverfügung der außerordentliche Schutz verhängt wird.

ap. Zürich, 28. Juni. Ueber Finnland in Stockholm eingetroffene Nachrichten, welche der „Zürcher Post“ vom 24. 6. zu-

gehen, besagen, daß auch im Süden des russischen Reiches die Lage einen immer bedrohlicheren Charakter anzunehmen beginnt. In Kiew, Charloff und Kasan entfallen die revolutionären und sozialistischen Elemente eine sieberhafte Tätigkeit, um beim Zusammenbruch der russischen Armee den Kampf gegen den Jazismus wirksam aufnehmen zu können. Die Polizei nimmt Massenverhaftungen von Studenten und Arbeitern vor.

tu. Petersburg, 27. Juni. (B. M.-Post.) In Sebastopol haben politische Demonstrationen stattgefunden, an denen auch Matrosen der Schwarzen Meer-Flotte teilgenommen haben. Die Demonstranten zogen durch die Hauptstraßen, sangen revolutionäre Lieder und entfalteten Fahnen mit den Aufschriften: „Genug mit dem Kriege! Sagt die Wahrheit über den Krieg!“

**Der neue Minister.**

wb. Kopenhagen, 27. Juni. Berlinske Tidende meldet aus Petersburg: Der neue Minister des Innern Schtscherbatoff hat eine Versammlung von Zeitungsleitern einberufen und dort erklärt, daß er große Sympathie für den Gedanken einer Konferenz zwischen dem Minister des Innern, dem Kriegsminister und den Leitern der Presse nähere. Er bezeichnete sich selbst als der Duma sehr wohlgesinnt und erklärte, daß diese in nächster Zukunft wieder einberufen würde. Liberale Blätter sprechen dem neuen Minister ein herzlich willkommen aus und sehen in seiner Ernennung einen Schritt weiter zu der lange ersehnten Reformen hin.

**Die Schlacht um die Wereszycyca- und die Grodekstellung.**

wb. Berlin, 27. Juni.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Schlacht um die Grodek- und Wereszycastellung das folgende Telegramm:

In der Nacht vom 15. zum 16. Juni hatte der Feind vor der Front der verbündeten Truppen den Rückzug in östlicher und nordöstlicher Richtung angetreten. Er ging jetzt zweifellos in seine Stellung an der Wereszycyca und in die sogenannte Grodekstellung zurück. Die Wereszycyca ist ein kleines Flüsschen, das in dem bergigen Gelände von Magierow entspringt, und im südlichen Lauf dem Dnjestr zufließt. So unbedeutend das Flüsschen an sich ist, so bildet es doch durch die Breite seines Tales und die darin gelegenen zehn größeren Seen einen zur Verteidigung besonders geeigneten Abschnitt. Was an natürlicher Stärke der Stellung noch fehlte, das wurde durch die Kunst ersetzt. Diese entfalteten die Russen aber vor allem in der bei Janow nordwärts an die Wereszycyca anschließenden Grodekstellung, die sich in einer Länge von über 70 Kilometern in nordwestlicher Richtung bis in die Gegend von Karol Miasto erstreckt. Tausende von Armierungsarbeitern hatten hier monatelang gearbeitet, um eine Stellung zu schaffen, die den russischen Ingenieuren alle Ehre macht. Hier hatten die umfangreichsten Ausholungen stattgefunden, Tausende von Infanterieregimenten, Hunderte von Kilometern Schützengruben, Deckungs- und Verbindungsgräben waren ausgehoben worden. Das waldbige Bergland war völlig umgestaltet worden. Schließlich zogen sich mächtige Drahtnetze vor der gesamten Wereszycyca- und Grodekstellung hin. In ihrer Gesamtlage bildete diese Stellung das letzte große Bollwerk, durch das die Russen den siegreichen Gegner aufhalten und sein Vordringen auf Lemberg zum Stehen bringen wollten.

Das russische Heer erwies sich außerstande, diesen Absichten seiner Führer zu entsprechen. Einem Garde-Kavallerieregiment mit beigegebenen Geschützen und Maschinengewehren gelang es am 16. Juni, eine auf der Straße Jaworow-Niemitow im nördlichen Abmarsche in die Grodekstellung begriffene russische Infanteriebrigade überraschend anzugreifen und sie in die Wälder zu zersprengen. Am Abend wurde die Stadt Niemitow erstickt.

Am 18. Juni waren die Armeen des Generalobersten von Mackensen vor den feindlichen Stellungen aufmarschiert; tags darauf setzten sie schon zum Sturm an, am frühen Morgen wurde gegen die Grodekstellung, am Abend gegen die Wereszycyalinie zum entscheidenden Angriff vorgegangen. Sehr bald wurden die feindlichen Stellungen auf den Höhen beiderseits des Sosninawaldes genommen und 4 feindliche Geschütze erbeutet. Die russischen Positionen auf dem Horoszykberg, der zu einer wahren Festung ausgebaut worden war, wurden gestürmt. Den Hauptangriff führten preussische Garderegimenter. Vor ihnen lag wechsellagig Magierow die vom Feinde besetzte Höhe 350. Schon von weitem erscheint sie, die das Berggelände um 50 Meter überhöht, als Schlüsselwund der ganzen Stellung. Zwei Reihen übereinander angelegte Schützengruben mit starken Eindeckungen, Drahtbirnen und Mistverhaue vor

der Front bildeten die Befestigungsanlagen. Bei Tagesanbruch begann der Artilleriekampf. Er führte schon um 6 Uhr morgens zur völligen Ausschaltung der russischen Artillerie, die sich wie immer in den letzten Tagen zurückzieht und sich nur vorsichtig und unter sparsamem Munitionsverbrauch am Kampfe beteiligte. Um 7 Uhr morgens konnte die feindliche Stellung für sturmreif gehalten und der Sturm befohlen werden. Die Belagerung der Höhe nahm zwar noch das Feuer gegen die Stürmenden auf, ohne ihnen jedoch nennenswerte Verluste beizufügen. Die deutsche schwere Artillerie hatte ihre Schauldiatheit getan und den Feind so demoralisiert, daß dieser zwar anfänglich noch schob, es dann aber vor dem Einbruche vorzog, das Weite zu suchen. Ueber 700 Gefangene und etwa ein Duzend Maschinengewehre fielen den Angreifern in die Hände. In den genommenen Gräben lagen allein 200 tote Russen.

Inzwischen richtete sich der Angriff auch gegen die Nachbarabschnitte. Bald sahen sich die Russen gezwungen, auch ihre sehr starke, nördlich der Straße nach Magierow mit Front nach Süden verlaufende Stellung Lamyslos zu räumen. Da es gelang, mit dem fliehenden Gegner auch in Magierow einzudringen und nördlich der Stadt nach Osten voranzufahren, so wurde auch die Stellung bei Hialo Biazowa unhaltbar. Die Russen stützten zurück und versuchten erst bei Lawrykow wieder festen Fuß zu fassen. Am späten Abend nahm ein Garderegiment noch den Bahnhof Dobrocin ein, auf dem die Russen noch kurze Zeit zuvor Truppen verladen hatten, und gewann damit die Straße Lemberg-Kawaruskta. Die Nachbarfronten standen am Abend etwa auf gleicher Höhe mit den Garderegimenten. Wiederum war ein Durchbruch auf einer rund 25 Kilometer breiten Front geglückt. Das Schicksal Lembergs wurde hier und an der Bereszeva entschieden.

Diese Linie wurde am späten Abend, teilweise in den ersten Morgenstunden des 20. Juni errichtet. Ein deutsches Korps, zu dem sich an diesem Tage seine Majorität der Deutsche Kavallerie begeben hatte, führte die ganze feindliche Stellung von Stawki bis Folwert Bulawa. Seit den Morgenstunden des 20. Juni war der Feind, der stellenweise schon in der Nacht abgezogen war, vor der ganzen Front in vollem Rückzuge nach Osten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Am Abend dieses Tages standen R. u. K. Truppen bereits dicht vor den Befestigungen von Lemberg.

### Die Lage im Westen.

#### Die Kämpfe in Flandern.

tu. Genf, 28. Juni. Verursacht durch das Tag und Nacht mit geringen Unterbrechungen fortgesetzte deutsche Bombardement wüthen Feuersbrünste im ganzen Nordteile von Arras und den die Reserven der Verbündeten bergenden Vorstädte. Das Bombardement war wegen der Verhinderung französischen Zuganges auf jener Seite von günstigem Einfluß auf die deutschen Operationen. Bei Souchez und Neuville werden die Kämpfe mit Nachlassen der französischen Spannung geführt. — Die Note Joffres gesteht, dem Berliner Vorklagezettel zufolge, zu, daß die Deutschen bei Calonne auf den Maas Höhen in eine wichtige französische Stellung eindringen, und daß dort die Kämpfe fortbauern mit günstiger Aussicht für unsere heldenmütigen, die schwersten Hindernisse nehmenden Truppen.

#### Aus der französischen Kammer.

wb. Paris, 27. Juni. (Meldung der Vaence-Debat.) Die Kammer nahm den vom Abg. Dalbier beantragten Gesetzentwurf an, der bezweckt, die sachkundigen und ungeschulten Arbeiter anzuschulen und sie durch sachgeschulte von einem Sachverständigen-Ausschuß aus Arbeitern und Arbeitgebern bezeichnete Arbeiter in den für die Landesverteidigung arbeitenden Betrieben zu erheben.

### Der Krieg gegen England.

#### Die großen englischen Offiziersverluste.

tu. Rotterdam 27. Juni. (B. L.) Die „Times“ veröffentlicht eine Uebersicht der Offiziersverluste im englischen Meer während eines Monats aufgrund der Verlustlisten vom 26. Mai bis zum 25. Juni. Das Ergebnis ist ein Gesamtverlust von 2440 Offizieren und zwar sind davon 740 gefallen, 1562 verwundet, 137 vermisst. Rechnet man dazu die Verluste der Marine Division, die in den obenaufgeführten Zahlen nicht mit einbegriffen sind, so erhält man für einen Monat eine Zahl, die größer ist, als die Gesamtverluste während des ganzen Burenkrieges, die nur 2752 betrug, von denen 701 Offiziere als gefallen, 1668 als verwundet und 383 als vermisst angeführt wurden. Die geistige Verlustliste verzeichnet 258 Offiziere und 1281 Mann. — General Lee, der in den Kämpfen an den Dardanellen verwundet wurde, ist auf Malta gestorben.

#### Englands Rekrutierung.

wb. London, 26. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Ein Marine-Nachtrag-Gesetz fordert noch 50 000 Offiziere und Mannschaften für das am 31. März 1916 endigende Etatsjahr.

In dem letzten Marinebudget waren Ausgaben für 250 000 Mann vorgesehen.

London, 27. Juni. Der Parlamentsberichterstatter der Daily News bezeichnet es als irrig, daß eine Bill über die Aufstellung eines nationalen Registers demnächst im Parlament eingebracht werden solle. Ein solches Register, dessen Aufstellung mehrere Monate beanspruchen würde, könnte für die weitere Rekrutierung der Armee im Herbst nützlich sein, sei aber zwecklos für die Anwerbung der Munitionsarbeiter. Die Regierung habe bisher keinerlei Beschlüsse über eine zwangsweise Anwerbung gefaßt.

#### Die leidige Munition.

wb. London, 27. Juni. Die Munitionsbill ist veröffentlicht worden. Die Zeitungen weisen in ihren Besprechungen darauf hin, daß danach ein obligatorisches Schiedsgericht nicht nur auf Munitionsarbeiter, sondern auf alle Arbeiterklassen bei Streitigkeiten über Arbeitslöhne, Arbeitszeit und allgemeine Arbeitsbedingungen angewandt werden kann, wenn es nach königlicher Verordnung als im nationalen Interesse erforderlich erachtet wird.

#### Englische Großsprecheri.

tu. Rotterdam, 27. Juni. Der englische Handelsminister Munceiman sagte in einer Rede, die er gelegentlich eines Meetings zu Westhampstead hielt: Die Engländer träfen in Flandern Maßnahmen zur Verteidigung gegen jeden deutschen Angriff, wie stark er auch werden würde. Die Regierung werde nötigenfalls gegen jeden Vucher mit Lebensmitteln und Kohlen auszutreten wissen. Fleisch sei nicht genügend vorrätig, und daher Knappheit zu erwarten. England lerne jetzt, auf welche Weise der Unterseebootgefahr zu begegnen sei. Die englische Marine wird fähig sein, diese Aufgabe zu erledigen. Der Mangel an Munition sei jetzt beseitigt.

#### England und die schwedischen Lebensmittel.

Stockholm, 26. Juni. Nach einer Meldung des Aftonblad aus Malmö ist das dortige Büro der Deresund-Gesellschaft angewiesen worden, vorläufig auf eine Woche keine schwedischen Lebensmittel zur Beförderung nach England via Kopenhagen anzunehmen. Anlaß dazu ist, wie verlautet, der Umstand, daß ein deutsches Unterseeboot den norwegischen Dampfer „Venus“ auf der Reise von Bergen nach England gezwungen hat, seine Lebensmittelladung über Bord zu werfen. Die englische Gesellschaft, welche allmähentlich große Mengen Butter von Schweden nach England über Kopenhagen exportierte, hat vorzichtshalber einen anderen direkten Weg von einem schwedischen Hafen aus gewählt.

### Der Mißbrauch des Briefgeheimnisses durch England.

tu. Stockholm, 26. Juni. (B. L.) Die Zeitung „Dagen“ meldet über London aus Washington: In der gestrigen Sitzung des amerikanischen Kabinetts wurde der Beschluß gefaßt, eine Untersuchung wegen der Öffnung der neutralen Post zwischen Amerika und Schweden durch die englische Zensur einzuleiten.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Die ratlosen Italiener.

tu. Berlin, 28. Juni. Der Kriegsberichterstatter des B. L., Leonard Adelt, meldet aus dem Kriegspressequartier: In den ganzen elf Monaten, die ich als Kriegsberichterstatter unterwegs bin, habe ich nicht ein einziges Mal einen so zweifelhaften Eindruck von einer erst im Anfangsstadium begriffenen Operation gewonnen, wie jetzt am Isonzo. Die italienische Offensive ist gescheitert, und da jede Wiederholung aussichtslos erscheint, so sind die Italiener ratlos, denn wenn sie nicht einmal am Isonzo durchbringen, in Krain und Tirol werden sie es gewiß nicht. Von den 1 800 000 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind 1 200 000 Mann an der Nordgrenze gebunden. Eine größere Kräfteabgabe an die französische Front erscheint dadurch für absehbare Zeit ausgeschlossen. Die 200 000 Mann, die seit sieben Wochen in Bari der Einschiffung nach den Dardanellen harren, dürften ebenfalls im Lande bleiben, wo sie noch sehr nötig sein werden.

#### Italien und die Dardanellen.

tu. Lugano, 28. Juni. Das B. L. meldet: Während die offiziellen und nichtoffiziösen Blätter von Einzelheiten über die bevorstehende italienische Dardanellenaktion wimmeln, demonstriert seltamerweise die Agenzia Stefani, daß sich der Ministerrat mit der Angelegenheit beschäftigt, und Lugnet überhaupt die Vorbereitung einer Flottenexpedition.

wb. Berlin, 28. Juni. Anlaß zur Teilnahme Italiens an den Operationen gegen die Dardanellen, heißt es in einem italienischen Blatt, sei der Wunsch Englands, einige seiner größeren Einheiten, die anderswo besser verwendbar seien, zurückziehen zu können und durch ältere, besser zum Kampf gegen Landbefestigungen geeignete Schiffe zu ersetzen.

**Das Strafgericht gegen die Neutralisten**

tu. Zürich, 27. Juni. Das Strafgericht gegen die Teilnehmer an den Demonstrationen gegen die Veteilung Italiens am Kriege, die Mitte Mai in Mailand stattfanden, wird eifrig fortgesetzt. Eine Anzahl von Neutralisten sind wiederum von dem Mailänder Gerichtshof zu Gefängnisstrafen von drei bis zehn Monaten verurteilt worden.

tu. Genf, 28. Juni. Gerüchte über zunehmende Propaganda der Antimilitaristen in Italien verschulden, wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, laut „Popolo d'Italia“ die schärfste Polizeistrenge. Verhaftungen und Hausdurchsuchungen sind an der Tagesordnung. Zahlreiche Vereinshäuser der Sozialisten wurden geschlossen, namentlich in Balanza Brescia. Das Blatt verlangt größere Gerechtigkeit. Die Polizei möge gegen Einzelne vorgehen, nicht aber gegen ganze Organisationen, weil dadurch die Volksstimmung iäh umschlage.

**Serbische Drohungen.**

Lugano, 25. Juni. (Boss. Itg.) Die „Tribuna“ bespricht einen Artikel des serbischen Regierungsblattes „Samouprawa“, in dem ausgeführt wird: „Es heißt, ein neuer Balkanbund solle unter dem Schutze Rußlands gebildet und zu diesem Zweck die Rückgabe Mazedoniens an Bulgarien durchgeführt werden. Sollte das geschehen, sagt das serbische Blatt, sollte man Serbien nur des kleinsten Stückchens des mit Blut erkämpften Bodens berauben wollen, so möge die ganze Welt ebenso wie unsere wahninnigen bulgarischen Brüder wissen, daß wir die Frage nicht ungelöst lassen werden. Um uns ein für allemal zu schilben, werden wir tun, was wir in Albanien tun — alle bulgarischen Provinzen bis zu den Flüssen Santra und Mariba besetzen und sie mit Großserbien mit dem geeinigten Südflawien vereinen.“ — Die italienischen Blätter, auch der „Avanti“, sprechen daraufhin von serbischem Größenwahn, der jede vernünftige Balkanpolitik verhindere.

**Mißglückte Landung bei den Dardanellen.**

wb. Konstantinopel, 27. Juni. Privatnachrichten zufolge hat ein englisches Schiff am 24. Juni versucht, in Midsche bei Edremid nordöstlich von Mytilene Soldaten zu landen, es wurde aber durch die kraftvolle Abwehr der türkischen Küstenwache unter großen Verlusten für den Feind daran gehindert.

**Neue Kämpfe an der serbisch-ungarischen Grenze.**

tu. Budapest, 27. Juni. (Frankf. Itg.) An der serbischen Grenze kommt es zeitweise zu kleinen Kämpfen. Gestern begab sich eine Abteilung unserer Truppen auf die von den Serben besetzt gehaltene Insel Stela. Mit den in der Ueberzahl befindlichen Serben kam es zu einem heftigen Kampfe, bei dem, wie „Az Est“ aus Semlin meldet, etwa 60 Serben getötet, 50 verwundet und etwa 40 gefangen wurden. Unsere Truppen kehrten sodann in ihre Standorte zurück.

**Die diplomatischen Verhandlungen in Wien.**

wb. Frankfurt a. M., 27. Juni. Ein Berliner Telegramm der Frankfurter Zeitung meldet: Der Besuch des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Sadow in Wien ist, wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen annimmt, nicht veranlaßt worden durch irgendwelche neuauftauchte Fragen oder neu entstandene politische Situationen, sondern es handelt sich offenbar nur um die Fortsetzung von Besprechungen, die schon seit längerer Zeit unter den verbündeten Mächten schweben. Es liegt nahe zu vermuten, daß dazu auch diejenigen Mittel und Wege gehören werden, die notwendig und geeignet sind, den großen Anstrengungen, die die Mächte des

Dreiverbandes gegenüber den Regierungen der Balkanstaaten entfalten, wirksam entgegenzuarbeiten.

wb. Berlin, 28. Juni. Zu den politischen Besprechungen zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsmännern in Wien bemerkt der Lokalanzeiger, es sei zu hoffen, daß der wohlüberlegte Standpunkt Deutschlands die ihm zukommende Berücksichtigung im Kabinett des befreundeten Staates finden möge. Die politische Erfahrung und Einsicht des Freiherrn von Burian bürgen dafür, daß er geeignete Mittel zur Erreichung wünschenswerter Ziele finde oder billige. (?)

**Die Times über die Lage.**

wb. London, 26. Juni. Die Times schreibt in einem Leitartikel:

Die tatsächliche Lage ist so, daß wir wenig Fortschritte gegen den Feind machen. Die Franzosen führten zwar eine längere, kräftige und tapferere Offensive aus, wodurch sie gewisse nützliche Stellungen nördlich Arras errangen. Aber es besteht keine direkte Aussicht, die deutsche Linie zu durchbrechen und den Feind zum Rückzug auf sein eigenes Gebiet zu zwingen. Die britische Armee kann den eigenen Anteil an dieser Aufgabe nicht eher erfüllen, als bis sie eine weit größere Zufuhr an schwerem Geschütz, an Brisanzgeschossen und an Maschinengewehren erhält, was Monate lang dauern wird. Man muß die verwirrenden Berichte außer acht lassen und die Möglichkeit eines verlängerten Stellungskrieges im Westen ins Auge fassen.

Im Osten schob der erfolgreiche Vormarsch Madensens die Wiederaufnahme der russischen Offensive für einige Zeit hinaus. Wenn die Russen den Sommer über ihre Stellungen behaupten, so ist das alles, was man erwarten kann. An den Dardanellen ist längst die Aussicht auf einen baldigen Erfolg verschwunden. Die dortige Diverfion ist gegenwärtig eine Besorgnis erregende, sich lang hinziehende und höchst kostspielige Operation, wofür Soldaten und Munition dringend gebraucht werden. Die Times meint, ein offenes Aussprechen der Wahrheit sei nötig, um der Nation die Lage deutlich zu machen. Wenn das Volk die Lage verstünde, würde es eine sofortige und vollständige Mobilisierung der ganzen Nationalkraft verlangen.

**Die französische Presse über die Lage.**

wb. Genf, 26. Juni. Der große Eindruck, den die Einnahme Lembergs durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte in Frankreich hervorrief, zwingt die Presse, ihre Kommentare über die Einnahme Lembergs zu ändern. Die Blätter erklären heute, die Räumung Lembergs durch die Russen sei ein großer moralischer Erfolg der Zentralmächte, der auch auf die Neutralen einen starken Eindruck ausüben werde. Sie geben jetzt zu, daß die Räumung Lembergs nicht allein als strategischer Rückzug auf eine bessere Stellung zu betrachten sei, sondern daß die Russen unter dem Druck der Armee Madensens zurückgehen mußten. Ein Teil der Presse, so der Matin, der Petit Parisien, das Petit Journal, glaubt, daß die russische Front in Polen von der russischen Front in Ostgalizien abgeschnitten sei, und erwartet einen weiteren Rückzug der Russen auch in Mittelpolen bis hinter die Weichsellinie. Oberleutnant Roussel, der bisher sehr optimistisch war und öfters von dem gebrochenen moralischen Widerstand der deutschen Armee sprach, gibt heute in der Liberté zu, daß die Armeen der Zentralmächte an Ausrüstung, Ausbildung, Bewegungsfähigkeit und Ausdauer, was gerade die entscheidenden Faktoren für die Siegeskraft seien, den Armeen der Alliierten doch weit überlegen seien. Roussel hofft, daß es noch Zeit ist, diese Unterlegenheit durch energische planvolle Arbeit auszugleichen.

**Stegemann über die Lage.**

wb. Bern, 26. Juni. Im Bund schreibt Stegemann zur Kriegslage: Die strategische Lage im Osten wird durch den Fall von Lemberg und das Festhalten der Russen am Dniestr bestimmt. Da sie östlich von Lemberg auf die Linie Kamionka-Busl-Łloczow zurückgedrängt sind, ist anzunehmen, daß sie noch hoffen, vorwärts von Brody noch Widerstand leisten zu können, aber auch das nur, um Zeit zu gewinnen, denn eine Offensive können sie jetzt unmittelbar am Feinde, nicht mehr in die

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

**Herischdorfer**

**Getreide - Kümme!**  
aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Wege leiten. Offenbar rückt Tarnopol nunmehr in den Vordergrund.

Zur Lage im Westen heißt es: Während die Dinge im Osten im Fluß bleiben und der Entscheidung entgegenreifen, die durch die Eroberung von Lemberg um eine bedeutungsvolle Etappe nähergerückt ist, bemüht sich die französische Offensive verweise, den deutschen Cordon zu durchbrechen. Die große Kraftanstrengung im Raume von Arras, welche jetzt beinahe 2 Monate währt, ist bezeichnend für die strategische Unfruchtbarkeit dieser Bemühungen. Der erste Anlauf bringt einen gewissen Erfolg, dann verlangsamen sich die Fortschritte, schließlich quält sich die schwungvoll begonnene Offensive in Grabenkämpfen weiter. Dieser Verlauf ist typisch, seit wir ihn in der Champagne, bei Neuve Chapelle, zwischen Maas und Mosel und jetzt bei Souchez und Neuville beobachten konnten. So obfermutig die Franzosen immer neue Divisionen in dichten Schwarmlinien gegen die deutsche Front schleudern, so tapfer sie anlaufen, ein Erfolg ist ihnen bisher nicht beschieden. Wir fürchten, daß im Augenblick, wo ein Durchbruch in genügender Breite und Tiefe gelinzt, die französische Armee so geschwächt ist, daß sie die Früchte ihres Erfolges nicht mehr zu ernten vermöchte. Sie verblutet sich, wenn sie noch lange so weiter anläuft. Haben die Engländer ihnen nicht noch eine Million Mann zur Verfügung zu stellen, um anstatt eines Scheiters der Front den ihnen zukommenden Teil der Blutarbeit zu übernehmen, so wird es den Alliierten im Westen schwerlich gelingen, die deutsche Front mit operationsfähigen Kräften zu durchbrechen, ehe die Deutschen hier im Felde erscheinen.

Zum Kampfe im „Labyrinth“ sagt Stegemann: Da die Franzosen bereits am 18. Mai eine ausführliche Schilderung von der Eroberung des „Labyrinths“ erscheinen ließen, dann aber am 30. Mai selbst wieder von neuen Angriffen darauf sprachen, so vermögen wir auch ihrer neuesten Darstellung nicht unbedingt Glauben zu schenken, und bezeichnen diese Position ebenfalls noch als unversitten.

Nach Besprechung der Kämpfe an der österreichisch-italienischen Front stellt der Kritiker fest: Wir sehen also den italienischen Feldzug schon zu Beginn den Charakter eines Stellungskrieges annehmen, für den das bewegliche Temperament des Italiens wenig geeignet ist. Einen Einfluß auf die allgemeine Kriegslage hat die Intervention Italiens bisher noch nicht geübt, wenigstens nicht in dem Sinne, in welchem sie beabsichtigt war. Die Zentralmächte haben noch die volle Freiheit des Handelns, da Italien nicht auf einen langen Feldzug vorbereitet ist. Die langsame, schwerfällige Vorbereitung seiner Operationen ist ein bleibender Nachteil für seine Kriegsführung, obwohl Italien, wenn es seine strategische Lage nüchtern einschätze, wissen mußte, daß man in der Ho-Ebene leicht aufmarschieren und Schlachten schlagen, aber nur schwer aus ihr zur Offensive vorbrechen kann. Und doch wird Cadorna früher oder später den Befehl zum Durchbruch durch die Felsenstellungen geben müssen.

Armer Cadorna!

### Eine neue Note Rußlands an Rumänien.

tu. Budapest, 27. Juni. (Frankf. Ztg.) Wie die Bukarester „Dimineata“ meldet, ließ die russische Regierung am Donnerstag der rumänischen Regierung eine neue Note überreichen. Die Note hat in Bukarest nicht den geringsten Eindruck gemacht.

### Ein schlechter Diplomat.

wb. Konstantinopel, 26. Juni. Die erst jetzt der hiesigen Öffentlichkeit ganz bekannt gewordene Rede des italienischen Gesandten in Athen, die in Griechenland Unzufriedenheit hervorgerufen hat, ruft auch hier Mißstimung hervor, da der Gesandte offen über die italienischen Velleitäten sprach, die Zwölfsinselgruppe zu behalten und in Kleinasien Fuß zu fassen. Tannin erinnert daran, daß Italien sich vertraglich verpflichtet habe, die Inseln zurückzugeben. Was Italiens Ansprüche auf Anatolien betrifft, stellt das Blatt fest, daß es den diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Italien widerspreche, wenn ein Vertreter Italiens öffentlich die italienischen Gelüste nach türkischem Gebiet verkünde, und drückt sein Erstaunen und Bedauern über die unbesonnenen Worte des Gesandten aus.

### Montenegro und Rußland.

wb. Moskau, 26. Juni. Ruskoje Slowo vom 20. Juni berichtet: Der montenegrinische General Marnikowitch ist im besonderen Auftrag der montenegrinischen Regierung in Petersburg eingetroffen. Er wurde vom Minister des Heeren Sialonow empfangen.

### Der Krieg in den Kolonien.

wb. Brätoria, 26. Juni. Meldung des Reuterschen Büros: Die Bahn bis Upington nach Kasikent in ist vollendet

worden, sodas das südafrikanische Bahnsystem jetzt an das deutsche angeschlossen ist.

### Bryans Friedensrede.

tu. Rotterdam, 27. Juni. (W. Z.) Die „Central News“ meldet aus Newyork, daß Bryan dort vor 15 000 Personen seine angekündigte Friedensrede hielt. Viele Deutsche waren zugegen, darunter der Marineattaché, der Militärattaché und die österreichischen und türkischen Botschafter. Bryan griff die amerikanischen Blätter heftig an und erklärte, daß die Zeitungsverleger versucht hätten, ihm den Mund zu stopfen, weil er nicht nach ihrer Pfeife tanzen wollte. Bryan forderte ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial.

### Verschiedenes.

wb. Madrid, 26. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Der Ministerrat hat den Finanzminister ermächtigt, mit der Bank von Spanien eine Anleihe in der Höhe von 150 Millionen Pesetas in der vom Budget vorgesehenen Form abzuschließen.

wb. London, 26. Juni. Nach einer Meldung der Morning Post aus Sidney hat die ganze Opposition im Parlament als Protest gegen die Arbeiterregierung, die trotz des Krieges die Verfassungsänderung durchführen will, den Sitzungssaal verlassen. Sechs Gesetzesvorlagen zur Verfassungsänderung sind in der zweiten Lesung und durch die Kommissionen angenommen worden.

wb. London, 26. Juni. Die Ausfuhr von Baumwollgarn und Zwirn nach allen Auslandshäfen in Europa sowie am Mittel- und Schwarzenmeer außer denen von Frankreich, Rußland, Spanien und Portugal ist verboten.

wb. London, 27. Juni. Die Times schreibt über den Mangel an Zink: Es herrscht kein Mangel an Zink, aber die englischen Schmelzwerke sind außerstande, das Material zu verarbeiten. Die vorhandenen Werke arbeiteten nicht einmal mit vollem Betriebe. Der Preis stieg von 22 auf 115 Pfund Sterling. Die Regierung forderte kürzlich die Händler auf, das feinste Produkt nur zur Herstellung von Patronen zu verkaufen und die vorhandenen Bestände anzugeben. Von diesen kaufte die Regierung gewisse Mengen. Der Preis sank darauf in zwei Wochen auf 95 Pfund Sterling, stieg jedoch seit gestern. Kupfer stand vor ein paar Tagen 86 Pfund die Tonne und ist jetzt auf 82 Pfund 5 Schilling gesunken.

wb. Petersburg, 26. Juni. Durch soeben veröffentlichte Erlasse des Finanzministers wird die Ausfuhr von Platina, Milchprodukten, Linnen und Kattun verboten. Ausnahmen können nur zugunsten der verbündeten und befreundeten Mächte gestattet werden.

wb. Bern, 26. Juni. Die Entsendung des Schweizer Oberstleutnants Fonzallaz ins italienische Hauptquartier unterbleibt vorläufig, da laut Neuve die italienische Regierung den Bundesrat wissen ließ, daß die Armee vorläufig keine militärischen Abordnungen neutraler Staaten annimmt.

wb. Brätoria, 26. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) In einer Rede vor der Leitung der ministeriellen Partei erklärte Smuts, daß die Parlamentssession am 31. Oktober ablaufe. Er schlug vor, die Wahlen nicht aufzuschieben. Es sei möglich, daß Botha in nicht allzu langer Zeit nach der Union zurückkehren wird.

wb. Paris, 26. Juni. Der Temps erhielt von der Pariser mexikanischen Gesandtschaft die Mitteilung, daß die konstitutionalistischen Armeen Carranzas in heftigem Kampfe gegen die aufständischen in der Nähe der Stadt Merito stehen. Die Konstitutionalisten unter Carranza seien augenblicklich Herren von acht Neuntel des Gebietes der ganzen Republik.

### Schwedische Gendarmerie in China.

wb. Stockholm, 26. Juni. General Hjalmarson ist heute von Peking nach Stockholm zurückgekehrt, nachdem er die Verhandlungen mit der chinesischen Regierung über die Einrichtung schwedischer Gendarmerie in China abgeschlossen hat. Hjalmarson schlug die Errichtung eines Gendarmierkorps von 3000 Mann in der Provinz Hunan mit 20 Instruktoren vor, sowie die Schaffung eines Zentralbüros in Peking mit einer Offizier- und einer Unteroffizierschule mit 400 Schülern. Die Angelegenheit wird jetzt auf diplomatischem Wege zwischen der schwedischen und der chinesischen Regierung weiter verfolgt.

### Deutsches Reich.

— Man schreibt uns: Aus dem in der Gesellschafter-Versammlung des Kaliyndilats am Sonnabend erstatteten Bericht des Vorstandes geht hervor, daß der Kaliabsatz in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 42 Millionen Mark gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgegangen ist. Der Absatz begann seit Beginn des Krieges bis Ende Juni beläuft sich auf rund 100 Millionen Mark, was einer Mindermenge von mehr als 5 Millionen Doppelzeiner reinem Kali entspricht. —

Die Gründe für diesen starken Rückgang sind bereits wiederholt dargelegt worden. Neben der ungünstigen Gestaltung von Eisenbahnwagen im Inlandsgeschäft ist es hauptsächlich der infolge des Ausfuhrverbotes und des Krieges fast gänzlich lahmgelegte Kalkabfab nach dem Auslande. Die deutsche Landwirtschaft hat in den ersten neun Monaten des Krieges im wesentlichen Wagenmangels und Streckensperrungen leider 11½ Millionen Doppelzentner Kalkfälsche weniger bezogen, als in dem entsprechenden Zeitraum der Vorjahre. Dies ist um so bedauerlicher, als feststeht, daß die mit Kalk gedüngten Kulturen die Trockenheit weit besser überwinden haben als die ungedüngten. Es ist zu erhoffen, daß die Regierung bestrebt sein wird, mit geeigneten Maßnahmen dahin zu wirken, daß in der bevorstehenden Herbstkampagne ein ähnlicher Rückgang vermieden wird. Die im übrigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden ohne längere Debatte gemäß den Anträgen des Aufsichtsrats und Vorstandes genehmigt.

Sausuchungen wurden nach dem „Vorwärts“ im Elberfelder sozialdemokratischen Parteigeschäft sowie bei den Vorstandsmitgliedern des sozialdemokratischen Vereins für Elberfeld-Barmen am Dienstag Abend nach dem Rundschreiben der Parteioption — so schreibt wörtlich der „Vorwärts“ — abgehalten. Dabei wurde ein Privatemplar des Rundschreibens beschlagnahmt. Die Sausuchungen haben im ganzen Bezirk des 7. Armeekorps stattgefunden. Am Freitag Nachmittags haben nach dem „Vorwärts“ auch in Groß-Berlin Sausuchungen stattgefunden, die mit der Protokollabgabe an den sozialdemokratischen Partei- und Fraktionsvorstand in Zusammenhang stehen. In einer Berliner Druckerei wurden die gedruckten Exemplare der Eingabe beschlagnahmt.

Sozialdemokratische Gegenfälle. In der zweiten württembergischen Kammer kam es am Sonnabend bei der Etatsberatung zu einem Zwischenfall, der die Spaltung in der Sozialdemokratie deutlich zum Ausdruck brachte. Der radikale Abgeordnete Westmeyer erklärte entgegen dem sozialdemokratischen Fraktionsbeschlusse, daß er auf eine Ausdrücke nicht verzichten könne, worauf der sozialdemokratische Abgeordnete Keil feststellte, daß Westmeyer nicht mehr Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion sei.

Zur Bestreitung werdender Ausgaben beabsichtigt die Stadt Berlin die Aufnahme einer Anleihe von rund 288,6 Millionen Mark. In der neuen Anleihe sind die Mittel vorgesehen für Pläne, deren Ausführung bis zum 1. April 1919 erforderlich wird. In der Hauptsache handelt es sich um den Ankauf und die Erweiterung der Berliner Elektrizitätswerke, die Herrschaft Laus, Markthallen, Wasserwerk und Krankenhäuser.

Der Reichskanzler hat angeordnet, daß die am 1. Juli 1915 vorhandenen Bestände an Verbrauchs Zucker der Zentraleinkaufs-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin, Behrenstr. 14/16, anzuzeigen sind. Die Vorschriften sind im allgemeinen dieselben wie für die Bestandaufnahme vom 1. Juni 1915. Indessen ist bestimmt, daß die Verbrauchszuckerfabriken die Anzeige bis zum 5. Juli 1915 zu erstatten haben. Von der Vorschrift, daß der Erwerb von Rohzucker laufend anzuzeigen ist, ist bis auf weiteres Abstand genommen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß sich strafbar macht, wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder wer wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Die Vorbereitungen unserer künftigen Handelsbeziehungen zu Oesterreich-Ungarn. In Fortsetzung der Beratungen, die der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin in der letzten Zeit gehabt hat, finden in den nächsten Tagen in Wien gemeinsame Verhandlungen mit den österreichischen Industriellen und Wirtschaftspolitikern statt, zu denen, wie aus Wien verlautet, eine große Zahl der maßgebendsten deutschen Industriellen aus allen Zweigen der Industrie ihre Teilnahme bereits angemeldet hat. Außer offiziellen Vertretern einer Reihe deutscher Handelskammern haben auch mehrere Reichstagsabgeordnete, wie Abgeordneter Erzberger, Dr. Stresemann, Dr. Kaumann, Graf Magnis u. a. ihr Erscheinen angemeldet. Ebenso wird auch der Hansabund durch seinen Vorsitzenden Geheimrat Dr. Nieber und auch zentrale wirtschaftliche Körperschaften vertreten sein. Im Anschluß an diese Wiener Tagung sollen Detailverhandlungen mit den einzelnen deutschen Industriezweigen in Berlin stattfinden.

Deutsche Volksversicherung. Am 26. d. M. fand in Berlin die gut besuchte zweite ordentliche Generalversammlung der Gemeinnützigen Deutschen Volksversicherung A. G. unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Graf von Posadowski-Wehner statt. Die Versammlung genehmigte den vom Vorstande erstatteten Rechenschaftsbericht und erteilte dem Vorstande und Aufsichtsrat Entlastung. In der Besprechung der Geschäftsergebnisse kam die Befriedigung über die günstige Entwicklung zum Ausdruck, die dem jungen Unternehmen vor dem Kriege in den ersten sieben Monaten des Jahres 1914 31 930 Versicherungen mit

12 764 531 Mark Versicherungssumme gebracht hat. In den Kreisen der angeschlossenen Organisationen teile man allseitig die im Geschäftsbericht ausgeschriebene zuverlässige Stimmung bezüglich der weiteren günstigen Entwicklung. Bis heute sind bei der Kriegsversicherung über 500 000 Mark für rund 45 000 Kriegsteilnehmer eingezahlt worden. Die Anzahl der gemeldeten Sterbefälle ist sehr gering.

## Sagenheiten.

Endlich Regen! Nach reichlich sechswöchentlichem Regenmangel ging am Sonnabend über Berlin in den frühen Nachmittagsstunden ein leichter Gewitterregen nieder.

Wollenbrüche und Ueberflutungen an der Riviera. Die Riviera di Ponente wurde gestern von einem mehrstündigen Wollenbruch heimgesucht. In Genua überschwebte der gewaltig angeschwollene Bisagnofluß die niedrig gelegenen Stadtteile. Im Hafen zerrissen die Ankerketten vieler Schiffe, so daß die Schiffe gegeneinander stießen. Auch in Voltri wurden die unteren Stadtviertel überschwemmt. In Barazza zerstörte die stark geschwollene Teira zwei Brücken, so daß man schleunigst von Genua einen Hilfszug mit Soldaten und Feuerwehrenten kommen lassen mußte. Ähnliche Nachrichten kommen aus zahlreichen anderen Orten.

Waldbrand an der sächsisch-böhmischen Grenze. Aus Letzchen wird gemeldet: In den sächsischen Waldungen am Hohen Schneebereger wütet seit gestern ein großer Brand. Bisher sind 50 Hektar Waldbestand eingeeiselt. Das Bergrestaurant im Dorf Schneebereger ist gefährdet. 150 Kioniere arbeiten an der Bewältigung des Brandes, der die sächsische Grenze bereits erreicht hat.

Elefanten und Rhinocerosse als kriegerische Entseken-Exzeger. „Giornale d'Italia“ empfiehlt die kriegerische Verwendung der Elefanten des Zoologischen Gartens in Rom. Die Verwendung empfehle sich um so mehr, als der Direktor des Gartens, Dr. Anotonius Meher, ein Deutscher sei. Auch die Rhinocerosse könnten im Kriege verwendet werden. Sie könnten Breche in die Drahtwerbe legen und Entseken unter den Feinden verbreiten. — Auch unter den Freunden.

Zwei Enkel des Bureaupräsidenten Krüger, die Brüder Gloff, gehören zu den Aufständischen im Kapland. Der eine wurde zu einem Jahre Zwangsarbeit beim Bau der von Umpington nach Deutsch-Südwest-Afrika führenden Bahnlinie verurteilt. Der andere, Wildhauer von Beruf, wurde zunächst auf freiem Fuße belassen und sieht einer späteren Beurteilung entgegen. Nach der Versicherung eines Mitarbeiters der „Cape Times“ sind im Bezirk Gibeon in Deutsch-Südwest noch über 1000 Buren, einschließlich Frauen und Kinder, angefaßt.

Wie „deutsche Greuel“ gemacht werden. Der „Popolo d'Italia“ brachte kürzlich eine Schauerermär, wie bei dem Mailänder Arzte Dr. Gazzanali in der Via Manzoni 50 zwei italienische Knaben erschienen, denen die Deutschen, wie sie dies bekanntlich auch in Belgien taten, die Finger der rechten Hand abgeschnitten hätten. Die Geschichte machte die Kunde durch die italienische und die Ententepresse und veranlaßte eine Reihe entrüsteter Erklärungen gegen die „Barbaron“. Jetzt veröffentlicht der „Avanti“ eine Erklärung des Dr. Gazzanali, der die ganze Geschichte als Erfindung bezeichnet. Der „Avanti“ stellt fest, daß der „Popolo d'Italia“ dieses Dementi des Doktors nicht aufnahm. Es bleibt nun abzuwarten, ob die übrigen Blätter, welche die Infamie des „Popolo d'Italia“ abdrucken, das Dementi bringen werden.

Die gefährliche Planschwiese. Die Stadtverwaltung von Dortmund hatte unter Zustimmung der Stadtverordneten im Freudenbaumwald eine Planschwiese herrichten lassen und kürzlich dem Betrieb übergeben. Als bald tummelten sich froh und ungeniert Knaben und Mädchen darauf. Da kommen auch schon die Sittlichkeitsfere, um über die neue Einrichtung herzu ziehen. In einer Zuschrift an die „Tremontia“ heißt es unter anderem: „Die Ungeniertheit, mit der sich hier Knaben und Mädchen an- und auskleiden, gemeinschaftlich im Wasser herumplätschen und sich in der notdürftigen Kleidung vor aller Augen zeigen, ist unmöglich zu billigen. Das keine Erwinden der Mädchen vor allem für das, was schicklich und anständig ist, muß notwendig darunter leiden, die allzugroße Freiheit, die man hier der Jugend gestattet, muß die Grenzlinie des sittlich Erlaubten verwischen und eine Verringerung der sittlichen Begriffe zur Folge haben.“ Es wird verlangt, daß die Planschwiese abgeteilt wird, so daß die Kinder sich nicht in aller Öffentlichkeit an- und auskleiden, ferner daß die Badezeit für die Knaben und Mädchen getrennt wird, schließlich, daß für die notwendige Aufsicht Sorge getragen wird.“ „Wir möchten“, so schließt die Zuschrift, „in der guten alten „Tremontia“ doch gern an der guten alten Sitte festhalten und kein Banusee für die Jugend errichten.“ — Die Sittlichkeitsfanatiker haben ihren Zweck erreicht — die Dortmunders Planschwiese ist wieder geschlossen worden.

Die „Drummerin“ für den k. u. k. Kriegsmetall. Aus Wien wird gemeldet: Das Domkapitel von St. Stefan hat die große Glocke des Stefansdomes, die sogen. große

Brummerin“, der Kriegsmetallsammlung zum Geschenk angeboten. Die Glocke wurde seit Jahren nicht mehr geläutet, da der Bauzustand des Turmes die starken Schwingungen nicht mehr vertrug. Die große Brummerin wurde im Jahre 1711 aus dem Metall der erbeuteten türkischen Kanonen gegossen. Sie ist 201 Doppelpfund schwer und 3 Meter hoch. Ihr äußerer Umfang beträgt 10 Meter.

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 29. Juni 1915.

### Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,  
den 29. Juni 1915:

Veränderliche Abkühlung, auch Niederschläge

### Zum Wiederaufbau in Ostpreußen.

Am Sonntag nachmittag fand im Hotel „zum schwarzen Adler“ hier eine von der Handwerkskammer angeregte und von der Hirschberger Tischler-Innung einberufene Versammlung von Vertretern der Tischler- und Tapezier-Innung im Handwerkskammer-Wahlbezirk Hirschberg statt, um über etwaige Beteiligung an den Wiederaufbauarbeiten zu beschließen.

Tischler-Obermeister R ü g e r eröffnete die Verhandlungen mit Begrüßung der erschienenen 25 Vertreter der Innungen von hier, Barnbrunn, Schmiedeberg, Landeshut, Liebau, Schönau, Lähn, Vollenhain, Greiffenberg und Friedeberg. Er gab alsdann einen kurzen Rückblick auf die Verhandlungen über den Wiederaufbau der zerstörten 19 000 Wohnhäuser mit rund 80 000 Wohnungseinrichtungen in Ostpreußen. Der Staat hat dazu 400 Millionen Mark bewilligt. Die ostpreussischen Handwerker können allein den Aufbau nicht schaffen, weshalb sich nach dem Ergebnis der Verhandlungen die 14 ostpreussischen Handwerkskammern zu gemeinsamer Arbeit zusammengegan haben. Ueber die am 7. April in Königsberg und am 13. April gepflogenen Versammlungen ist feinerzeit hier bereits von den Teilnehmern R ü g e r und Rudolph berichtet worden.

In einer am 20. Mai zu Berlin abgehaltenen Versammlung sei nun vom Obermeister Rahardt die Ansicht laut geworden, als ob der Staat die Garantie für die Handwerker-Forderungen nicht übernehmen werde. Landtagsabg. Wenke habe daraufhin in der Budgetkommission die Staatsregierung interpelliert, wie sich die Regierung zur Sicherung der Bauhandwerker-Forderungen stelle. Der Regierungsvertreter hat erwidert, daß die Staatsregierung gedenke, nicht die Unterstützungsgelder den einzelnen zu unterstützenden Personen auszusahlen, sondern gewillt sei, die Rechnungen den Bauhandwerkern selbst zu bezahlen. — Heute sei es die Aufgabe, sich über die allgemeine Lage klar zu werden, zu beschließen, ob man sich beteiligen wolle, und dann den Lieferungsverband zu gründen, der in die vier Unterverbände Piegritz, Hirschberg, Slogau, Görlitz zerfällt. Als Sitz der Verhandlungsstelle für die Aufbauarbeiten ist Königsberg bestimmt. Die Stelle weist die Arbeiten den Handwerkskammern und dieser wieder dem betreffenden Lieferungsverbande zu. Letzterer verteilt die Arbeiten unter sich. Ein Arbeitsauschuss ist bereits gebildet worden, auch ein Sachauschuss für Einrichtung von Musterlagern. Allerdings ist der Apparat etwas groß, deshalb gilt es hier schnell zu arbeiten, um etwas zustande zu bringen.

Zunächst sei hier festzustellen, welche Meister sich im hiesigen Bezirk beteiligen und mit wieviel Gehilfen. Die Handwerkskammer Piegritz habe sich zwar in einer Sitzung vom 27. Mai damit befaßt, aber bisher nicht gerade als treibender Keil gezeigt. Um die dem Lieferungsverbande auferlegte Garantiesumme zum Kostenbeitrag aufzubringen, sollen jedem sich beteiligenden pro gemeldeten Gehilfen 30 Mark einmaliger Beitrag auferlegt werden. Es gilt nunmehr schnell zu handeln und dann mitzuarbeiten.

Ergänzend gab Holzbildhauer Kriebel noch Bericht über die von ihm besuchte Versammlung in Berlin am 7. Mai. Dabei hatte Obermeister Rahardt weniger ein mangelndes Entgegenkommen der Regierung als eine hemmende Uneinigkeit der Handwerksmeister befürchtet. Hinsichtlich der Gründung von Lieferungsverbänden wurde ermahnt, nur leistungsfähige Meister aufzunehmen, nicht solche etwa, die nichts mehr zu verlieren haben. An Schäden sind in Ostpreußen u. a. ermittelt 300 Millionen Haus- und 25 Millionen Mobiliarschäden. Widerlegt wurde vom Obermeister Rahardt auch die Befürchtung ostpreussischer Handwerker, als ob die Kollegen der genannten 14 Kammerbezirke ihnen die Arbeit wegnehmen möchten. Die Finanzierung selbst sei allerdings noch nicht ganz geklärt.

Tapezier-Obermeister Stephan berichtete weiter über eine am 27. Mai von der Handwerkskammer Piegritz in dieser Sache einberufene Versammlung; dabei ist die Gründung von Lieferungsunterverbänden in den 4 Wahlbezirken empfohlen worden.

Obermeister R ü g e r stellte einen Irrtum richtig, als ob sich die hiesigen Handwerksmeister etwa in nationaler und patriotischer Pflicht ohne Verdienst an den Arbeiten beteiligen sollten. Auch solle man sich durch die Zeichnung von 30 Mark nicht abschrecken lassen, die wohl nicht verloren sein werden. Jedenfalls werde doch der Staat die Garantie für die Forderungen übernehmen, zumal ja staatliche Abrechnungsstellen geschaffen würden. Die von Berlin angeregten Normalpreise seien dort wieder fallen gelassen worden; nötig sei aber die Einführung von Normalabmaßen für Fenster und Türen. Durch Aufstellung von Musterzimmern aus jedem der 14 Kammerbezirke dürfe eine etwa befürchtete Eintönigkeit der Arbeiten vermieden werden.

Bei der lebhaften allgemeinen Debatte zeigte sich der Wunsch nach Beteiligung an den Arbeiten, damit man nicht gegen andere Bezirke zurückstehe. Tischlermeister Rudolph wies auf Schwierigkeiten bei Herstellung, Versand und Gelderlangung für Arbeiten hin; er steht der erhofften Garantieleistung des Staates etwas skeptisch gegenüber. Auch sei der Apparat zu groß. Jedenfalls müsse der zu gründende Lieferungsverband leistungsfähig sein. — Obermeister R ü g e r machte geltend, daß bei etwaigem ablehnenden Verhalten der Handwerker hier die Aufbauarbeiten der Großindustrie bezw. dem Zwischenhandel zufallen würden; um das zu verhindern müssen sich die Meister rühren. Man sollte aber nicht schwarz sehen bezgl. der durch Anmeldung der Gehilfenzahl zu leistenden Arbeit, was einer in der Innung nicht liefern könne, leiste wohl ein anderer; schließlich können die Montagearbeiten gemeinsam erledigt werden, um Kosten zu sparen, auch dürfe der Staat Frachtermäßigungen gewähren; Musterzimmer könnten wohl auf Innungskosten beschafft werden, schließlich auch die Garantiezeichnungen.

Das Ergebnis der Hauptdebatte war die Abstimmlung über die Frage, ob sich die Innungen des Wahlbezirks an den Aufbauarbeiten beteiligen wollen. Die versammelten 25 Innungsvertreter erklärten sich sämtlich dafür. Damit wäre auch die Gründung des Lieferungsverbandes im Prinzip erledigt. Obermeister R ü g e r ermahnte die Vertreter, in ihren Innungen durch Abhaltung von Versammlungen oder mittels Umfrage bald festzustellen, wie viel Meister und mit wie viel Gehilfen sie sich an den Arbeiten beteiligen wollen, und das Ergebnis bis spätestens den 5. Juli für Tischler an Obermeister R ü g e r und für Tapezierer an Tapezierobermeister Stephan-Hirschberg mitzuteilen. Das Ergebnis wird sofort der Kammer übermittelt, die dann das weitere veranlaßt. Die Innungen werden von dem weiteren Gang der Verhandlungen stets unterrichtet werden. Mit Wünschen auf weiteren guten Fortgang dieser Angelegenheit schloß Obermeister R ü g e r die Versammlung.

### Gewitterschäden.

— L ü b e n, 28. Juni. Die Gewitter, die in den letzten Tagen zur Entladung gekommen sind, haben den längst erwarteten Regen gebracht, leider haben Blitzschläge auch erheblichen Schaden verursacht. Ein Strahl traf das Gehöft des Gastwirts Woißke in Mittel-Dammer. Eine neue große Scheuer und die Stallung wurden eingäschert. Das Vieh wurde gerettet, aber es verbrannten gegen 50 Zentner Heu und einige landwirtschaftliche Maschinen. In Bedlitz schlug der Blitz in eine der Gutsherrn-Wirt gehörige Scheuer, die ebenfalls in Asche gelegt wurde. Auf dem von Zieboldorf nach Koblitz führenden Wege schlug der Blitz viermal ein, wobei zwei Telegraphenstangen nebst der Leitung zerstört wurden. Ein Blitzschlag zerriß die Telephonleitung in der Post zu Zieboldorf.

— B u n z l a u, 28. Juni. Am Sonntag und Freitag entluden sich hier Gewitter, bei denen durch Blitzschläge Schäden angerichtet wurde. In Groß-Krauschen fuhr ein Blitz auf das Gehöft des Brinzen von Neuk hernieder, wodurch eine große Scheuer, in der Brekstroh lagerte, eingäschert wurde. In Eichberg wurde das Wohnhaus des Fabrikbesizers Anders recht erheblich beschädigt und in Klitschdorf wurden durch einen Blitzschlag Krummholzfletern in Brand gesetzt.

— S e i n e r s d o r f (Tafelichte), 27. Juni. Die Gewitter, die am Freitag mittag sich am Fuße des Riesengebirges entluden und von einem wolkenbruchartigen Regen mit Hagel begleitet waren, haben in mehreren Ortschaften große Schäden verursacht. Infolge Blitzschlag sind in Rüdersdorf, Tafelstal, Ringenhain und Schönwald fünf Besitzungen eingäschert worden. Auch bei den schweren Gewittern am Sonnabend mittag hat der Blitz an mehreren Stellen eingeschlagen und gezündet. Der sehr ergiebige Regen hielt längere Zeit an.

# (Auszahlung der Einquartierungsgelder.) Alle Quartierwirte sowie Selbstmieter, bei denen Mannschaften des Jäger-Bataillons sich im Quartier befinden, erhalten von jetzt ab ihre zuständigen Servis- und Verpflegungsgelder nur für den vollen verfloffenen Monat erst vom 22. des darauffolgenden Monats ab in der Stadthauptkasse ausgezahlt. Eine Auszahlung der Quartiergelder unter oder vor genannter Zeit kann wegen der mit den Truppenteilen bis zum 15. jeden Monats vorzunehmenden Abrechnung nicht mehr erfolgen. Die Quartierzettel sind dem Servisamt nunmehr vom 15. jeden Monats ab zur Berechnung und Zahlungsanweisung einzureichen.

us. (Der „Deutsche Krieger-Dank“) veranstaltete am Sonnabend in der Oberrealschule einen Vortrag mit kinematographischen Kriegs-Lichtbildern, nachdem bereits am Nachmittage an gleicher Stelle eine gut besuchte Schüler-Vorstellung stattgefunden hatte. Der „Deutsche Krieger-Dank“ ist ein Verein für Kriegerwohlfahrt. Er will als Arbeitsvermittler helfend eingreifen, Witwen und Waisen der Gefallenen unterstützen und den vaterländischen Geist wachhalten und beleben. Leider enttäuschte diese Vorstellung sehr, da die technische Ausführung mangelhaft war und sich an die Bilder, welche uns das Leben und Treiben auf den Kriegsschauplätzen zeigten, Aufnahmen reichten, welche keineswegs in den Rahmen einer solchen Vorführung paßten und nicht im Zusammenhang mit den zum größten Teil ernstlichen Kriegsbildern geboten werden durften. Es war deshalb nicht zu verwundern, daß einige Besucher die Ausla vorzeitig verließen. Die Einnahmen werden der Kriegerwohlfahrt zugewandt.

\* (Abgabe von Remonten.) Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien in Breslau melden sich fortgesetzt Landwirte aus der Provinz bei der Landwirtschaftskammer, welche Pferde aus dem Remontedepot Wehele zu Arbeitszwecken oder auch als Zuchtstuten käuflich erwerben wollen. Die Remonteinspektion hat mitgeteilt, daß die Abgabe von Remonten nach kriegsministerieller Anordnung jetzt aufgehoben worden ist.

\* (Hausfleischverein Warmbrunn.) Im Hinblick darauf, daß der Betrieb des Vereins infolge Kriegsausbruchs im Vorjahre 4 Monate geruht hat, soll von der Veröffentlichung eines Geschäfts- und Kassenerichtes für das Jahr 1914 abgesehen und der Abschluß gemeinsam mit dem des Jahres 1915 bekannt gemacht werden. Auch soll für dieses Jahr von einer General-Versammlung bis auf weiteres Abstand genommen werden und die Neubewegung der Aemter bis zur nächstjährigen Versammlung aufstehen.

\* (Die Regelung des Brot- und Mehlerbrauchs) im Kreise Hirschberg betrifft eine Anordnung des Kreisaußschusses, welche im Anzeigenteile der vorstehenden Nummer veröffentlicht wird.

\* (Zwei Anordnungen des Regierungspräsidenten) betr. den Ausschank und den Verkauf von Branntwein und Spirituosen sowie den Besuch der Festung Bosen sind im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer enthalten.

\* (Das Konzert in den „Drei Bergen“) von dem Stillerischen Stadtorchester, das für Dienstag angekündigt wurde, findet nicht statt.

— (Urlaub für Schüler zur Obsternte.) Die Schulaufsichtsbehörden haben genehmigt, daß ältere Schüler auf Antrag der Eltern für die Obsternte beurlaubt werden dürfen.

r. (Eingebrochen) wurde Sonnabend nacht in drei Lauben von Schrebergärten auf dem Hausberge, die dem Kaufmann Klose, dem Inhaber des Fensterreinigungs-Instituts Sühmuth und Schneidermeister J. Wedert hier gehörig, Türen und auch die Fenster wurden dabei demoliert. Der Spießbube hat aber nichts mitgenommen. Nach vorgefundenen Spuren hatte der Eindringling den Baum barfuß überflogen.

r. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Güntherschen Villenbau am Fischerberge verübt und dabei ein drei Meter langer und 14 Zentimeter breiter Treibriemen aus einem Maschinenraum gestohlen.

r. (Heimlich entfernt) hatte sich Sonnabend aus Furcht vor Strafe wegen Raubens der 12jährige Pflege Sohn eines hiesigen Schuhmachermeisters. Er wurde in Schmiedeberg aufgegriffen und in Schubhaft genommen.

\* (Beförderung.) Offizier-Stellvertreter A. Sobwich der 4. Komp. Landst.-Ersab.-Bat. 5 ist zum Feldwebel-Leutnant ernannt worden.

\* (Beförderung.) Feldwebel Josef Pawlak, der bereits in den ersten Monaten des Krieges mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist zum Offizier-Stellvertreter ernannt worden.

\* (Das Eiserne Kreuz) wurde verliehen dem prakt. Arzt Dr. Scholz in Landesbuth, Obermatrosen Hugo Beier, Sohn des Schneidermeisters Beier in Landesbuth, welches ihm vom Prinzen Heinrich persönlich überreicht wurde, ferner dem Armierungssoldaten Frits Böfzig aus Warmbrunn. — Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde Hauptmann Kramme im Pionier-Regt. Nr. 19 verliehen.

\* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) Offizier-Stellvertreter Hermann Schöfer, einziger Sohn des Amtsvorstehers Schöfer in Gebhardsdorf, Musketier Hubert Brückner aus Landwasser, Wehrmann Hugo Wimmer aus Liebenthal, Unteroffizier Paul Roth aus Schoßdorf, Reservist Robert Müller aus Ludwigsdorf, Landsturmmann Wilhelm Gütler aus Schwarzbach, Musketier Wilhelm Sokorsky aus Greiffenberg, Ersab.-Reservist Frits Seybert und Ersab.-Reservist Hugo Scheel aus Landesbuth, Ersab.-Reservist Rimo Wittig aus Schwarzwaldau.

\* (Bewegung der Bevölkerung in der Stadt Hirschberg.) In der vergangenen Woche zogen zu 277 Personen, geboren wurde eine Person, sodas der Zugang 278 Personen beträgt. Fortgezogen sind 277 Personen, gestorben 14, sodas der Abgang 291 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg hat

demnach um 18 Personen abgenommen und beträgt jetzt 21 607 Personen. Innerhalb der Stadt haben 50 Personen die Wohnung gewechselt. In derselben Zeit wurde 1 Ehe geschlossen. In den hiesigen Gasthöfen und Herbergen haben 610 Personen übernachtet.

\* (Polizeibericht.) Gefunden wurde ein katholisches Gebetbuch, ein goldenes Armband, ein Formularbuch für Gerichtsbeamte, eine rote Perlenkette, eine Damenbluse, ein Copierrahmen, ein Spazierstock, ein Paket mit Gläsern, eine Kinderfrühstückstasche, ein Schwamm; der Abholungsort genannter Gegenstände ist auf dem Postzeiamt zu erfragen. Eingefangen: ein junger gelber Fleischerhund mit weißer Brust und weißen Pfoten, abzuholen Priesterstraße 4 bei Alt. Verloren wurde eine silberne Damenuhr, aez. E. F., eine schwarze Ledertasche mit Papier, ein gelbes Portemonnaie mit 13 Kronen, ein grauer Damengürtel, eine goldene Damenuhr mit langer silberner Kette, ein goldenes Vincenez mit Lederfutteral, ein feingliedriges goldenes Halsketten ohne Anhänger, ein wollenes Schultertuch, ein schwarzer seidener Damenschirm, eine silberne Damenuhr mit Goldrand, ein Paar weiße lange Damenhandschuhe, ein schwarzer Damengürtel, ein goldener Herren-Siegekring.

\* (Wer Brotgetreide verfüttert,) veründigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

d. Gunnersdorf, 28. Juni. (Der Militär-Verein) hielt Sonnabend im „Landhause“ den General-Appell ab, der nach einem Hoch auf den Kaiser und die Krieger eröffnet wurde. Dem Verein sind im Berichtsjahre 5 Mitglieder zugetreten, zwei verstorben; gefallen sind 3 ordentliche Mitglieder und ein Ehrenmitglied; dem Verein gehören 141 ordentliche und 8 Ehrenmitglieder an; 56 stehen im Felde. Für Liebesgaben wurden 59 Mk. ausgegeben. Die Jahresrechnung wies auf 317 Mk. Einnahme und 263 Mk. Ausgabe, Bestand und Sparguthaben mit 338 Mk.; die besondere Schieklasse hat 39 Mk. Bestand. Auf Anfrage wurde festgestellt, daß Bundesbeiträge für die kriegsseinberufenen Vereinsmitglieder nicht zu leisten sind. Beschlossen wurde, für ein hilfsbedürftiges Mitglied beim Bundesvorstand eine Unterstützung nachzusuchen. Hinsichtlich der bisher beim Tode von Mitgliedern an die Hinterbliebenen aus der Vereinskasse gezahlten Beihilfen zu den Beerdigungskosten entspann sich eine Aussprache über das Verhalten bezgl. der gefallenen Mitglieder. In diesem Falle wird von Zahlungen abgesehen; jedoch sollen an eventuell Hinterbliebenen bei besonderer Bedürftigkeit außerordentliche Unterstützungen gewährt werden, deren Höhe der Vorstand von Fall zu Fall festsetzt. Ein Mitglied, das seiner Pflicht zur Teilnahme an der Beerdigung eines Kameraden nicht nachgekommen, auch die festgesetzte Strafe zu zahlen sich weigert, soll dazu nochmals aufgefordert und eventuell aus dem Verein ausgeschlossen werden. Für Unterstützung der Kriegsgehindigten in Ostpreußen wurden 10 Mark aus der Schieklasse bewilligt und sollen dem Landratam übermittlelt werden. Die Leistung einer Trauerparade durch den Verein bei Beerdigung verstorbenen Krieger, die aber dem Militärverein nicht beigetreten, soll künftig auch bei Entschädigung nicht mehr erfolgen, ausgenommen natürlich Beerdigung etwa hier verstorbenen Kriegsteilnehmer. Von der statutenmäßigen Neuwahl des Vorstandes beschloß man wegen des Krieges abzusehen; der feitherrige Vorstand erklärte sich laut Vorschlag bereit, die Geschäfte auf ein Jahr weiter zu führen. Zahlreiche eingegangene Kartengrüße aus dem Felde mit Dank für übersendete Liebesgaben wurden verlesen.

i. Hermsdorf (Knaak), 27. Juni. (Feuer.) Am 26. d. Mt. vormittags in der zehnten Stunde brach bei dem Besitzer Ernst Knaak hier Feuer aus, welches einen Schuppen einäscherte und das Wohnhaus beschädigte. Eine Kompagnie Hirschberger Jäger, welche von der Übung abrückte, kam gerade zur rechten Zeit an und beteiligte sich energisch am Löschwesen. Wodurch der Brand entstanden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

k. Petersdorf, 28. Juni. (Erinnerungsfeier für Gefallene.) Bei der am Sonntag in der evangelischen Kirche abgehaltenen Erinnerungsfeier für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kriegsteilnehmer aus der hiesigen Gemeinde war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Von den zur Fahne Einberufenen haben bereits mehr als 30 in Erfüllung der heiligen Pflicht ihr Leben gelassen.

wp. Löwenberg, 27. Juni. (Endlich Regen!) Am Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr ging ein wolkenbruchartiger Regen hernieder, von Blitz und Donner begleitet. Stundenlang währte das Ringen am Himmel. Die Wolken zogen zunächst schwarz heraus, verschwanden aber schnell wieder. Alles atmete auf, als es wirklich los ging. Menschen, Tiere und Pflanzen sind wie neu belebt.

\* Kesselsdorf, 28. Juni. (Schulnachricht.) Lehrer Ernst Fröhlich aus Rauden bei Neusalz, der ¼ Jahr an der hiesigen katholischen Schule als Vertreter wirkte, übernimmt am 1. Juli d. Js. die Lehrer- und Kantorstelle in Seitzendorf, Kr. Schönau. Er zog mit dem 7. Grenadier-Regt. ins Feld und wurde am 22. August bei Birton an der linken Schulter schwer verwundet. Da er nicht mehr felddienstfähig ist, wurde er aus dem Militärdienst entlassen und von der Regierung für die genannte Stelle bestimmt.

h. Friedeberg a. O., 28. Juni. (In der Stadtverordnetenversammlung) gelangte zunächst ein Schreiben des stellvertretenden Stadtverordnetenvorsethers, Fabrikbesitzer Jordan, zur Kenntnis, in welchem er sein Amt niederlegt, da er wegen finanzieller Schwierigkeiten genötigt gewesen sei, Konkurs anzumelden. Eine längere Debatte entspann sich über die Weiterverpachtung der Gemeindejagd. Es wurde beschlossen, die Verpachtung der Jagd aususchreiben, da bereits ein günstigeres Angebot gemacht worden sei, als vom bisherigen Pächter gezahlt wurde.

xl. Landeshut, 28. Juni. (Besitzwechsel.) In der Zwangsversteigerung vor dem Königl. Amtsgericht wurde der Gasthof „Zum Lamm“ in Bogelsdorf von der Gorkauer Sozietäts-Offenbrauerei käuflich erworben.

kw. Mustau, 28. Juni. (Schadenfeuer.) Die Neuanlagen der Gewerkschaft des Eisenstein-Bergwerks Paul in Budzko bei Triebel, wurde durch ein Schadenfeuer eingäschert. Maschinenhaus, Sortierwerk, Lagerbühne und Kontor sind niedergebrannt.

\* Breslau, 27. Juni. (Erzellenz Schallscha verläßt Breslau.) Das „W. L. B.“ teilt mit: Seine Exzellenz Generalleutnant Schallscha von Ehrenfeld, Kommandant von Breslau, ist zu einer anderweitigen Verwendung abberufen worden. Seine Berührung als Kommandant hat Generalmajor z. D. von Paczensky und Tenczin übernommen.

**Aus dem böhmischen Grenzgebiet.**

e. Spindelmühle, 28. Juni. Von einigen Seiten wird über unsere deutsch-böhmische Sommerfrische Spindelmühle-St. Peter-Friedrichstal das Gerücht verbreitet, Kurgäste und Touristen könnten unsern Ort nicht besuchen, weil es an Lebensmitteln fehlt. Das ist eine Unwahrheit. Gemeindevertretung und andere Faktoren sorgen dafür, daß die Beschaffung von Lebensmitteln auch in diesem Jahre tadellos vor sich geht und jeder Gast unbeforgt unsern Ort besuchen kann.

**Strafkammer in Hirschberg.**

Hirschberg, 28. Juni.

Die beschlagnahmten Hafervorräte soll der 19 jährige Landwirt Richard Sch. aus Dürr-Kunzendorf seinerzeit wissentlich zu niedrig angegeben haben. Sch. bestreitet, die Abschätzung wissentlich falsch gemacht zu haben. Er habe sich lediglich in der nicht leichten Abschätzung ungedroschenen Hafers geirrt. Die Strafkammer ist auch der Ansicht, daß es schon für einen alten, erfahrenen Landwirt schwer sei, richtig zu schätzen, noch mehr aber für einen jungen Menschen. Sch. wurde freigesprochen.

Wegen versuchter Notzucht wurde gegen den noch nicht 15 Jahre alten Schlosserlehrling Gustav B. aus Landeshut unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Der frühreife junge Mensch, der unter dem Einflusse schlechter Lektüre gehandelt, wurde unter Zubilligung mildernder Umstände mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

Von allgemeinem Interesse war die Verhandlung gegen den Gutbesitzer Frits S. aus Riemendorf, der gegen ein Urteil des Schöffengerichts Lahn wegen unbefugter Haferverfütterung an Küber und Bullen zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden war und Berufung eingelegt hatte. S. hatte den mit Gerste, Widen und Beluschten ausgefäeten Hafer unter Beifügung von Melasse verfüttert und hält sich dazu für berechtigt, weil die betreffende Bundesratsverordnung nur das Verfüttern reinen Hafers an andere Tiere als Pferde verbiete. Zudem sei in landwirtschaftlichen Zeitschriften ein am 27. März ergangener Erlaß des Landwirtschaftsministers veröffentlicht worden, wonach dieser die Verfütterung des im Gemenge gefäeten und geernteten Hafers als zulässig erklärte. Allerdings ist dieser Erlaß später vom Minister, wohl auf Veranlassung des Bundesrates, widerrufen worden. Bei Eintritt in die Berufungsverhandlung wurde festgestellt, daß bereits in einer gleich liegenden Strafsache Revision beim Reichsgericht angemeldet ist und das Verfahren schwebt. Die Strafkammer beschloß deshalb, bis zum Eintreffen der reichsgerichtlichen Entscheidung das Verfahren in vorliegender Sache auszusetzen.

Wegen Verfütterns bzw. Herstellens von gequätem Roggen waren der Auszügler Friedrich R. und der Mühlenbesitzer Gustav R. aus Schreibendorf angeklagt, vom Schöffengericht Landeshut aber freigesprochen worden. Die Beklagten hatten eingewendet, daß die Bundesratsverordnung das Schroten verbiete, während der Ministerial-Erlaß neben Schrotten auch ein Quetschen unterscheidet. Dies machten sie auch in der heutigen auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft festgesetzten Berufungsverhandlung geltend; der Staatsanwalt zog denn auch bei der zweifelhaften Sachlage seine Berufung zurück.

Den für Sved festgesetzten Höchstpreis hatte der Fleischermeister Richard F. aus Ober-Görzisseifen beim Verkauf überschritten. Er hatte für besonders gute, teuer eingelaufte Ware den ihm angebotenen um 30 Wfa. höheren Preis genommen. Dies ist aber strafbar. F. wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — Zwei Sachen wurden vertagt.

tu. Dresden, 27. Juni. Nach zwanzigtägiger Verhandlung endete gestern der Prozeß gegen den an r i c h t i g e n B a u s v e - l u l a n t e n v o n S a c h s e n , Lorenz, mit der Verurteilung des Angeklagten. Neben ihm saßen auf der Anklagebank sein Schwager, Kapellmeister Göbel, der im Jahre 1906 der Komischen Oper in Berlin angehörte, und ein gewisser Lau, der bereits wegen Betruges im Zuchthaus sitzt. Lorenz hat Schiebung im Umfange von vier Millionen unternommen. Das Gericht verurteilte Lorenz zu 12 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Göbel wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Lau wurde unter Gütrechnung der ihm früher zuerkannten Strafe von 2 Jahren Zuchthaus zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Lorenz wird ferner das Recht abgesprochen, vor Gericht als Zeuge aufzutreten.

**Briefkasten der Redaktion.**

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abkommenspflicht beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

F. L. Im Frieden gibt es keine Feldwebel-Leutnants in aktiven Dienststellungen. Die Qualifikation zu Feldwebel-Leutnants wird aber ausnahmsweise schon im Frieden verliehen.

S. R. Bei Ernteurlaub hat jetzt nach den neuesten Bestimmungen der Soldat Anspruch auf Löhnung und freie Fahrt, nicht aber auf Verpflegungsgeld.

**Diese Voranzeige**

des am 1. Juli beginnenden Saison-Ausverkaufs soll und wird alle interessieren.

Es werden Preisvergütungen bis zur äußersten Grenze des Möglichen geboten werden!

Warten Sie daher mit Ihren Einkäufen.

**Adolf Staeckel & Co**

Modewaren, Konfektion, Innendekoration, Prant- und Wäsche-Ausstattungen.

**Keine Fleischteuerung!**

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pfg.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) **Ochsena-Extrakt**, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsena-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen **Fleischsuppe**, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von **Fleischstücken** angenommen. Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte

in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.00  
" " " 1/2 " " " 1.10.

**Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.**

# Henel's grosser

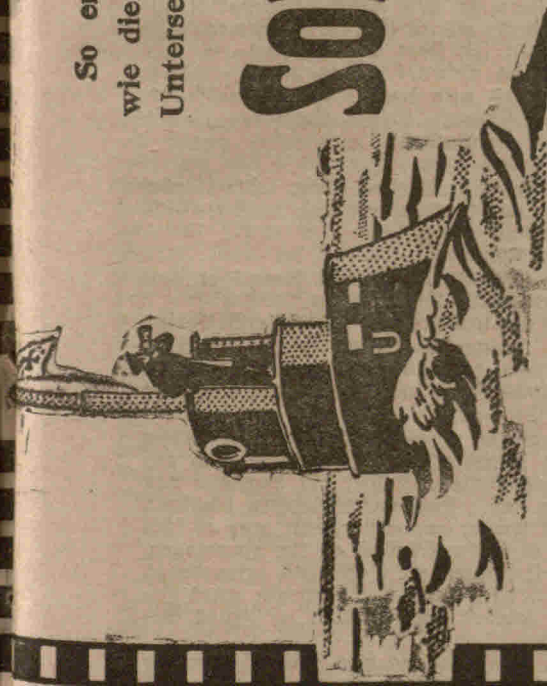
So erfolgreich wie die deutschen Unterseeboote, ist

# Sommerhauptzeit-Verkauf

(Saison)

der wie immer am **30. Juni, 1., 2. u. 3. Juli 1915** stattfindet und die Gelegenheit bietet,

wirklich reelle u. gediegene Bedarfsartikel ganz hervorragend preiswert zu kaufen.



**20%**  
 Bekleidung mit Aus-  
 Leihen- und Gummist-  
 Hüte, Mützen  
 Badewäsche  
 Schirme, Stücke  
 Vorhänge  
 Gardinen bis zu

**15%**  
 Teppiche, Vorlagen,  
 Läufer und  
 Tisch- und  
 Bett- und  
 Modewaren

**10%**  
 Leib-, Bett-  
 und Tisch-Wäsche  
 Strumpf- u. Wirkwaren  
 Handschuhe, Schuhe  
 Leinen und  
 Baumwollstoffe  
 Inletts, Drell, Stickeren  
 Bettstellen, Schlafdeck.

**Freie Hin- und Rück-  
 Fahrt**  
 III. Klasse nach Breslau  
 unter Abzug von 5% Fahrkartensteuer

von 30 M.	} auf einen Umkreis von zusammen	30 km
von 40 M.		40 km
von 50 M.		50 km

und so fort.

Wir vergüten die Reise nur bei Vorlegung solcher  
 Fahrkarten, die gleichzeitig beim Antritt der Fahrt  
 nach Breslau mitgelöst worden sind.

Den Rabatt können wir nur auf die Einzelpreise,  
 nicht auf Dutzend- oder Stückpreise gewähren.

Grosse Posten  
 besonders zurück-  
 gesetzte Artikel  
 und zum Teil ange-  
 schmutzte Waren  
 mit einer  
 Ermässigung bis zu

**Linoleum-Partien**  
 Rollenware, Teppiche, Vorlagen  
 aus bestbewährten Qualitäten  
 mit fast unmerklichen  
 Fabrikationsfehlern zu  
**ganz hervorragend billigen Preisen.**

Umtausch sowie Franko - Versand dieser  
 Waren ausgeschlossen.             
                                             
 Auswahl sendungen  
 können nicht gemacht werden.           



## Julius Henel v. Gutschas



Am Rathause 23-27 **BRESLAU** Elisabethstrasse 1-5.

# Nimm hin das heilige Schwert!

Roman von Karl August Kind.  
 Geseßliche Formel für den Schutz des Inhalts  
 in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by  
 Grethlein & Co., S. m. b. S. Leipzig 1915.

(13. Fortsetzung.)

Graf Egon, ein von Natur schwächlicher Mann, dem trotz seines Sumors die ewigen Geldsorgen Herz und Nerven kaputt gemacht hatten, sah im Kollstuhl im schlecht gepflegten Park, als sein Bruder mit der Gräfin Mutter und Isa erschienen. Bei seiner Annäherung breitete er erfreut die Arme aus und rief:

„Sei mir gegrüßt, Bruder, edler Ketter und Befreier!“ Und als sie dann unter der großen, vom Urgroßvater an seinem Hochzeitstage gepflanzten Eiche zusammensaßen, begann er mit seiner weinerlichen Stimme die Bürde seiner Sorgen auszupacken. Er schloß mit seinem „heiligen Ehrenwort“, daß von der Hypothek seit der letzten Herbstbestellung kein Pfennig mehr da sei.

„Aber wovon habt ihr denn seitdem gelebt und gewirtschaftet?“ fragte Berthelm verwundert.

Sein Bruder schweig und sah seine Mutter an. Und deren Blick irrte sichtlich verlegen über Isa hinweg ins Leere. Isa erörtere, stand auf und wollte gehen.

„Nein, Isa, bleib nur!“ rief Egon. „Erzähl's ihm ruhig. Er kann alles wissen.“

„Aber ihr hattet mir Stillschweigen versprochen!“ saate Isa vorwurfsvoll.

Da wandte sich Berthelm mit einer Geste nach ihr zu den anderen: „Wieso? Ihr habt doch nicht etwa . . .“

„Ja, denke dir, Will.“ fiel ihm sein Bruder ins Wort, „die gute Seele hat einstweilen ihr Vermögen zur Verfügung gestellt. Wir haben's eingetragen, und sie bekommt es natürlich zurück . . . von der neuen Hypothek.“

Berthelm schweig mit strenger Miene, während sich Isa nach einem ungehaltenen Blick auf die anderen entfernte. Er sah ihr nach, wie sie stolz in ihrem weichen Kleide, das blonde, schöne Haar von der Sonne vergoldet, dahinging, und fühlte sich in diesem Moment von Rührung ergriffen.

„Wie konntet ihr!“ saate er mit scharfem Tadel, als Isa außer Hörweite war.

Sein Bruder fuhr auf. „Ja, du hast gut reden! Was sollten wir denn machen in unserer Lage? Ich wollte sogar den Hannibal verkaufen . . . stelle dir vor: den Hannibal! Aber Isa litt's nicht, und damit ich's nicht tat, holte sie eben ihr Geld.“

Hannibal war der Zuchthengst von Altenberkow, ein prächtiger Goldsucher, welcher der nur Fische produzierenden Pferdezucht des Gutes einen Namen gemacht hatte und Egons „vierbeiniges Vermögen“ darstellte. Denn nicht nur er selbst war sehr wertvoll, sondern es bildete auch der Verkauf der von ihm gefallenen Fohlen die beste Einnahmequelle der Wirtschaft. Hannibal war Isas besonderer Liebling. Er folgte ihr überall hin, auf die weitesten Spaziergänge, ja selbst ins Schloß, wie ein Hund, und ging ihr im Sattel trotz seines feurigen Temperaments „wie'n Maulesel“, sagte Egon.

„Nun, wenn es absolut keinen anderen Ausweg gab, dann hättest du mir doch schreiben können.“ meinte Berthelm noch immer vorwurfsvoll.

„Gott, du brauchst doch deine Kröten allein!“ erwiderte Egon. „Im übrigen gehört doch auch Isa nun seit fast 20 Jahren zu unserer Familie, und das umso mehr, als sie sich ja wohl auch denken wird . . .“

„Bitte rege dich nicht auf, Egon“, mahnte die Gräfin. „Was meinstest du, daß Isa sich denken wird?“

„Na, was wir alle denken, mein Jungchen . . . daß du endlich mal . . .“ Er machte eine Geste: Verlobungsring. „Isa wird in drei Tagen fünfundszwanzig!“

„Um . . .“ Ich hätte trotzdem an eurer Stelle das Geld nicht genommen. Isa steht allein auf der Welt, und mit einer neuen Hypothek konntet ihr doch vorläufig noch gar nicht rechnen.“

„Aber wir können's doch nun, wie?“ fragte Egon hastig und angstvoll.

„Ich weiß nicht, Egon.“

„Ach du lieber Gott! Du weisst auch noch nicht? Dann sind wir verrückt. Auf Ehrenwort. Ich habe alle Manichäer auf dein Kommen vertröstet!“ Egon lamentierte mit erhobenen Händen.

„Du sollst dich nicht aufregen, Egon!“ rief von neuem die Gräfin.

„Ich will versuchen, das Geld zu schaffen“, nahm Berthelm wieder das Wort. „Es wäre eben nur mit Hilfe persönlicher Beziehungen möglich.“

„Na ja, bei deinen Verbindungen!“

„Gewiß, ich habe Verbindungen . . . aber du vergißt, daß mir jenen Gefallen nur Leute tun, die einen Gegenstand von mir erwarten, und es ist sehr die Frage, ob die Art desselben nicht unmögliche Kompromisse mit meiner Stellung fordern würde. Gib dich also vorläufig keinen zu großen Hoffnungen hin.“

„Du wirst's schon machen, Will!“ sagte Egon voll Rubecksicht und fant, die Hand aus's Herz gepreßt, erschöpft in seinen Stuhl zurück.

„Stehst du, nun hast du dich doch wieder aufgeregt!“ schalt die Gräfin.

Der Administrator kam mit einer Karte. Egon las: „David Birnbaum, Dele und Ferkwaren“ . . . na, lassen Sie den Herrn Dele und Ferkwaren mal näher treten.“ Seinem Bruder erklärte er auf dessen fragenden Blick: „Von dem Krieg ich mein Schmieröl für die Maschinen.“

„Und empfängst ihn selbst?“

Er winkte Berthelm nahe zu sich heran und flüsterte: „Der hat nämlich auch mal die Karre geschauert, als sie vorraen Herbst nicht mehr laufen wollte. Krlegt 5000 Emm. Aber Mutter nicht sagen!“

Während der Administrator Herrn Birnbaum holte, nahm Egon seinen Stock, verließ den Kollstuhl und ging nach einer nahen Bank.

„Es steht hier recht ungepflegt aus.“ bemerkte Berthelm, als er mit seiner Mutter allein war. „Habt ihr keinen Gärtner mehr?“

„Nein.“ seufzte die Gräfin. „Es kostet eben alles Geld, lieber Will.“

„Stehst es so schlecht?“

Zur Antwort seufzte die Gräfin wieder. Seine Miene verbäuferte sich. Nach einer Weile stummen Nebeneinanderhergehens begann er: „Ich muß dir leider gestehen, Mutter, daß ich in der Geldangelegenheit nicht so rosig wie Egon sehe. Eine neue Hypothek kann man mit Anstand keinem Menschen mehr anbieten. Altenberkow ist bereits stark überlastet, und von selbst wird niemand die Ueberzeugung der Sicherheit seines Geldes gewinnen. Man müßte also gut zureden . . . oder richtiger gesagt: betteln. Und so würde das Geld ein Geschenk, das man nach menschlichem Ermessen nie zurückgeben und auf die Dauer nicht einmal wird verzinsen können. Ueberleg mal: Ihr könnt euch keinen Gärtner mehr leisten — wie wollt ihr zu allen Lasten in Zukunft noch 15 000 Mark Zinsen aufbringen? Wirklich den Fall gesetzt, ich beläme jetzt 300 000 Mark — wenn dann nicht bald so n't was dazu kommt, hat Altenberkow als Berthelmscher Besitz kein langes Leben mehr.“

Die Tränen, die sich die Gräfin ohne ein Wort der Erwiderung mit ihrem Spitzentüchlein von den Wimpern tupfte, bestätigten ihm, daß sie von der Richtigkeit seiner Ausführungen überzeugt war. Und das erfüllte ihn mit Genugtuung. Denn er hatte das alles nicht ohne Absicht gesagt. Insbesondere mit der einen: einem weiteren Zureden hinsichtlich der Frage mit Isa vorzubehugen. Seine Mutter mußte es ja am besten, daß jenes „sonst was“ nur in einer Wittgiff bestehen konnte, die er durch eine reiche Heirat ins Haus brachte. In die Feldstimmer der Prinzessin de Cabian nan dachte er indes in diesem Zusammenhang nicht im entferntesten, so wenig wie ihm je der Gedanke an eine Verbindung mit dieser Frau gekommen. Aber er mochte jetzt auch an eine solche mit Isa nicht denken; jetzt nicht; überhaupt sich mit diesen Gedanken jetzt nicht abgeben müssen. Der Vogesenraum war noch zu stark lebendig in ihm. Und wenn er sich auch nicht gerade sagte, er liebe jene bezaubernde Frau, so fühlte er in seinem Inneren von dem Erlebten doch Spuren zurückgelassen, die tiefer waren als die nur eines kurzen Spiels.

Bei der Annäherung an die Terrasse des Herrenhauses sah er dort Isa mit einem Buche halb auf die niedrigen Balustrade sitzend. Und als seine Mutter sich jetzt dem Seitenportal zu wandte, da konnte er nicht anders, als zu Isa heranzutreten. Es ward das erste Unter-vier-Augen seit über zwei Jahren. —

„Nun, Isa, was liest man da Schönes?“ begann er.

„Etwas ziemlich Unmodernes und doch sehr Schönes“, erwiderte sie, das Bändchen schliefend, „Heines Buch der Lieder. Ich fand es heute früh in der Bibliothek.“

„Etwas Unmodernes? Heines Lieder?“

„Nun ja, so etwas schreibt heute doch keiner mehr. Ich glaube, unsere Dichter von heute sind zu konventionell und zu literarisch, oder auch nicht mehr gefühlreich genug.“

„Seine war aber auch kein Engel!“

„Wollte aber auch keiner scheinen. Vielleicht kommt er uns gerade durch diese offene, menschliche Art so nahe.“

„Manchmal ist er etwas allzu menschlich“, scherzte Berthelm.

„Ganz Naturmensch, das wollte ich gerade sagen. Poetisch empfindender Naturmensch; und deshalb in seinen Liedern so gefühlreich und tief. So etwas kennt man heut kaum noch; da ist bei allem Fühlen zu viel Verstand.“

„Mag sein“, erwiderte Berthelm zerstreut. Er hatte in diesem Moment seine Betrachtungen darüber, wie ihre Worte auch auf seine Beziehungen zu ihr paßten; wie auch hier der Verstand das Gefühl nicht recht aufkommen ließ. Fast mit Bedauern empfand er das. Denn seit er Isa jetzt wieder gegenüberstand, ging es ihm wie immer in ihrer Nähe: er fühlte sich stark zu ihr hingezogen, überließ sich gern der ihm seit Jahren zur Gewißheit gewordenen Vorstellung einer Ehe mit ihr. Und nur das Trennende eines Gedanken ernstlicherte immer wieder diese Fühlen — jenes Gedankens: sie hat einen Willen.

Indessen fand er Isa in den vergangenen zwei Jahren zu ihrem Vorteil verändert. Er fand sie schöner geworden in der Art, wie er die Schönheit an Frauen liebte; milder in ihren Zügen, in ihrem ganzen Wesen. Oder war das jetzt nur ein vorübergehender Abglanz von Stimmungen aus Heineschen Liebesliedern?

Es blieb ein Weilschen still zwischen ihnen. Sie spielte in den Blumen auf der Ballustrade, als wolle sie absichtlich jetzt ihm die Fortführung des über Gefühl und Verstand begonnenen Gesprächs überlassen.

Da unterbrach er das Schweigen:  
 „Es war schön von dir, Ma, daß du Egon deine Hilfe anbietest.“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Sprechsaal.**

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Auslassungen aus dem Beserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

**Zwei Urkunden aus der Zeit des großen Krieges.**

Um zwei Zeitungsausschnitte handelt es sich. Der eine stammt aus dem Berliner Tageblatt vom 14. April d. J. und lautet folgendermaßen:

Ein kaiserlicher Beamter, der bis zum Kriegsausbruch bei einer deutschen Botschaft im feindlichen Auslande tätig war und infolge des Krieges nach Deutschland flüchten mußte, schreibt uns: „Bei Kriegsausbruch gezwungen, mit Frau und meinem Töchterchen nach Deutschland zurückzukehren, mietete ich Mitte Januar d. J. in Berlin-Lichterfelde-West bei dem Königlichen Rechnungsrat im Statistischen Landesamt, Wallies, eine möblierte Wohnung auf ein halbes Jahr, bis Mitte Juli d. J. Meine Frau hatte das „große Bed“, mir und dem Vaterlande Ende März einen strammen Jungen zu schenken. Bald darauf lebte sie als Rekonvaleszentin mit dem „Stolz“ der Familie aus dem Krankenhaus in das Heim zurück. Drei Tage später erhalte ich von meinen Wirtsleuten einen Brief, dessen erster Absatz folgendermaßen lautet: „Da Sie beim Mieten der Wohnung auf meine direkte Frage nach der Größe Ihrer Familie verschwiegen (!) haben, daß Ihre Frau Gemahlin im März ein Kind erwartete, kündige ich Ihnen aefebmäßig zum 1. Mai die Wohnung. Ich ersuche Sie hierdurch, mir innerhalb drei Tagen mitzuteilen, ob Sie diese Kündigung annehmen, da ich mich sonst genötigt sehe, die Ermittlungslage gegen Sie anzufrengen.“ Trotz der herrschenden Kriegsstimmung werde ich des lieben Friedens halber ausziehen. Da für ohne eigenen Hausstand nach Berlin kommende Familien Vorstehendes sicher von Interesse ist, wollte ich nicht verfehlen, es dem „Berliner Tageblatt“ zur geeignet scheinenden Verwertung mitzuteilen. Die zweite Zeitungsnotis stammt aus Süddeutschland.

Die „Schaffenburg Zeitung“ vom 29. April schreibt:

Vor anderthalb Jahren mietete sich in München in einem Hause, das dem Baumeister Oskar Strelin gehört, ein junges Ehepaar ein. Der Mann steht zurzeit im Felde. Die junge Frau schenkte dem Vaterlande jetzt einen kräftigen Jungen. Darauf ist ihr folgendes Schreiben zugegangen, das die „Münchener Post“ veröffentlicht: „An Herrn S. M. Im Auftrage des Herrn Oskar Strelin (Wohnhaft Sonnenstraße) bin ich genötigt, Ihnen die Wohnung . . . vertragsmäßig am 1. Januar 1915 für 31. März 1915 zu kündigen. Wie Sie selbst einsehen werden, muß der Charakter des Hauses, welcher schon durch die Bauart bedingt ist, gewahrt bleiben, und vertritt sich damit die Vergrößerung Ihrer Familie nicht. Wie Ihnen noch erinnerlich sein dürfte, wurde beim Abschluß des Mietvertrages dieser Punkt hauptsächlich besprochen, und tut es mir leid, Sie aus diesem Grunde als Mietspartei zu verlieren. Hochachtungsvoll gez. S. H., Hausverwalter.“

Zwei Urkunden, wichtig deswegen, weil sie während des Krieges entstanden sind. Daß derartige Briefe in den letzten Jahren oft genug geschrieben worden sind, ist bekannt. Daß gebildete Männer, ein königlicher Rechnungsrat und ein Baumeister, es wagen, in der gegenwärtigen Zeit so aufzutreten, ist eine Schamlosigkeit, eine grenzenlose Hoheit. Anders kann man es nicht nennen. Man kann es nur bedauern, daß die Häuser dieser Herren nicht in Soltau oder Reidenburg oder sonst einer von den Russen heimgeführten deutschen Stadt standen. Lassen wir die Hausbesitzer dieser Art — es gibt solche auch in kleineren Städten — weiter so wirtschaften, und unsere wackeren Landwehrmänner, die jetzt mit ihrem Blute das Vaterland verteidigen, können nach dem Kriege sehen, wo sie mit ihren Familien bleiben. Mag sein, daß es in manchen Fällen nicht der Hausbesitzer, sondern die Mitmieter sind, die in dem Hause nur kinderlose Familien dulden, mag auch sein, daß bisweilen unvernünftige Eltern durch die Ungezogenheit ihrer Kinder es selbst verschulden, wenn ihnen gekündigt wird. Was wir bekämpfen müssen, ist jene Gesinnung, die unter allen Umständen im Kinderreichtum ein Uebel sieht, das man sich soweit wie möglich vom Hause halten muß. Diese Gesinnung gilt es an den Branger zu stellen, wo man ihr auch begegnet, womöglich, wie es in jenen beiden Zeitungsausschnitten geschehen ist, unter Nennung von Namen. Seien wir froh, daß dieser Krieg unser Volk traf zu einer Zeit, da der Geburtenrückgang eben erst angefangen hatte, sich deutlicher bemerkbar zu machen. Sollte es uns nicht einmal jetzt, wo der Segen einer starken Bevölkerungszahl uns so handgreiflich vor Augen geführt wird, möglich sein, jene Gesinnung auszuwischen, dann wehe dir, Deutschland!

W.

**Kunst und Wissenschaft.**

tu. Bilderdiebstähle in London. Ein großer Bilderdiebstahl in London, dem 18 wertvolle Bilder zum Opfer gefallen sind, deren Gesamtwert sich auf über 100 000 Mark beläuft, ist vor einigen Tagen in London entdeckt worden. Es handelt sich um Gemälde von Greuze, Watteau, Gainsborough, Ruissdael und anderer Meister.

× Del aus Kirschkernen. Professor Dr. Dammer vom Botanischen Garten Dahlem bei Berlin schlägt in der „Voss. Zig.“ vor, man solle die Schulkinder zum Sammeln der Kirschkerne sowie später der Kerne von Johannis- und Heidelbeeren anhalten, weil diese Kerne sehr wohl zur Gewinnung von Del benutzt werden könnten. Die in den Kernen enthaltene Blausäure könnte bei der fabrikmäßigen Gewinnung des Dels leicht entfernt werden, und man erhalte so ein ganz einwandfreies Speisöl und in den Rückständen ein gutes Futtermittel mit reichlichem Eiweiß. In Süddeutschland sei die Gewinnung von Del aus Kirschkernen schon längst gebräuchlich.

**Letzte Telegramme.**

**Die allgemeine Kriegslage.**

wb. Großes Hauptquartier, 28. Juni. (Amtlich.)  
 Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez-Aix-Neulette, und am Labyrinth nördlich Geurie abgeschlagen.

Im Westteile der Argonnen versuchten die Franzosen gestern Abend, ihre verlorenen Stellungen wiederzunehmen. Trotz Masseneinsatzes von Artillerie scheiterten ihre Angriffe gänzlich. Daselbstes Ergebnis hatte auf den Maashöhen ein zwei Kilometer breiter Infanterie-Angriff beiderseits des Tranchee. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück.

In den Vogesen überfielen unsere Truppen die Besatzung einer Kuppe, hart östlich von Meheral. 50 Gefangene und ein Maschinengewehr blieben in unserer Hand. Besonders gute Erfolge hatten wir in dem südlichsten Teil unserer Kampffront gegen feindliche Krieger. Im Luftkampfe wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich des Schlachtbasses und bei Gerardmer heruntergeschossen, zwei weitere durch Artilleriefener bei Largitzen und bei Reinselden auf schweizerischem Gebiet zur Landung gezwungen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von Braschnik, die sich hauptsächlich gegen unsere neue, am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Dolenda richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Salics wurde von uns besetzt. Der Dnjestr ist heute früh auch hier überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals von Linsingen gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünfzähligen schweren Kämpfen den Uebergang über diesen Fluß zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgen unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Gnila-Ljwa-Abschnitt.

Seit dem 23. Juni nahm die Armee Linsingen 6470 Russen gefangen

Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns dem Bugabschnitt. Weiter westlich bis zur Gegend von Cieszanow sind die verbündeten Truppen in weiterem Vorgehen. Sie machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre. Oberste Heeresleitung.

In dem gestrigen Bericht der Obersten Heeresleitung muß es heißen: Bei der Citabelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Die Kathedrale ist nicht beschossen.

**Die Beschickung Dänemarks.**

wb. Paris, 28. Juni. Aus Blättermeldungen geht hervor, daß die Beschickung Dänemarks großen Schaden angerichtet hat. Viele Personen müssen getötet oder verletzt worden sein. Alle genaueren Angaben werden von der Zensur gestrichen.

**Russischer Ministerrat.**

wb. Petersburg, 28. Juni. Im Großen Hauptquartier fand im kaiserlichen Zelt unter dem Vorsitz des Zaren eine Sitzung des Ministerrates statt. Ihr wohnten bei Großfürst Generalfürst Nikolai Nikolajewitsch, sein Generalfeldmarschall, der Ministerpräsident, der Minister des kaiserlichen Hofes und der Reichskontrollleur, der Minister für Verkehrswege, Ackerbau, Auswärtiges, der Finanzen, des Handels, des Innern und der Verweiser des Kriegsministeriums, General der Infanterie Polivanow.

**England und Spanien.**

Wien, 28. Juni. Nach einem Genfer Telegramm der „Reichspost“ meldet der „Herald“ aus London: Die englische Regierung hat die von Spanien gewünschten Bepflanzungen über eine Milderung der Gibraltarfrage „aus prinzipiellen Gründen“ abgelehnt.

**Amerikas Geschäft.**

wb. Paris, 28. Juni. Der „Temps“ veröffentlicht eine Aufstellung über die vom Dreiverbände mit amerikanischen Firmen abgeschlossenen Verträge über Kriegslieferungen. Die Westinghouse-Gesellschaft stellt 2 Millionen Gewehre her und erhält demnächst eine Bestellung auf ebensoviele. Im letzten Vierteljahr 1914 erhielt Amerika soviele Bestellungen auf Stiefel, daß Pennsylvania damit beschuft werden könnte. Decken und Tuche, die Amerika geliefert hat, genügen, um die Insel Manhattan zu bedecken. Während der ersten neun Monate bestellten die Kriegsführenden 200 000 Pferde im Werte von 50 Millionen Dollar, 35 000 Maulesel im Werte von 5 Millionen Dollar, 7000 Automobile im Werte von 20 Millionen, Baumzeug für 15 Millionen, Explosivstoffe für 15 Millionen, Feuerwaffen für 6 Millionen, Werkzeuge zur Herstellung von Waffen für 15 Millionen, Stahldraht für 3 Millionen Dollar. Die United Cartridge Company erhielt eine Bestellung von 600 Millionen Patronen im Werte von 18 Millionen Dollar. Mitte Mai erreichte der Wert der Munitionsbestellungen 400 Millionen Dollar. Die Bestellungen auf Lebensmittel, Ausrüstungsgegenstände, Pferde und Automobile 500 Millionen Dollar. Die erste Bestellung Schrapnells betrug 5 Millionen Dollar. Geschosse wurden im Werte von 83 Millionen bestellt. Schließlich stellt Amerika augenblicklich 30 000 Automobile her.

wb. Catania, 28. Juni. „Giornale die Sicilia“ erfährt, daß die Vereinigten Staaten 1000 Automobile an Rußland abgeliefert haben, die zur Beförderung von Lebensmitteln und Munition von Archangelst an die russische Front bestimmt sind.

**Die Vergeltung der Türkei.**

wb. Konstantinopel, 28. Juni. Um für die Ausweisung der in London zur Bewachung der Archive der türkischen Botschaft zurückgebliebenen osmanischen Beamten Vergeltung zu üben und vielfachen Unzulänglichkeiten ein Ende zu setzen, beschloß die Pforte, alle Dragomane, Sekretäre und Attaschees der feindlichen Botschaften, die dem Botschafter der Vereinigten Staaten und Italiens zugeteilt sind und hier verblieben, auszuweisen. Einige sind bereits abgereist, die übrigen werden unverzüglich das Land verlassen.

**Rumäniens Haltung.**

wb. Berlin, 28. Juni. Rudolf Nothke von der Boffischen Zeitung hatte eine Fahrt durch die Hauptstädte der Balkanstaaten angetreten, um über die dortigen, gegenwärtig besonders wichtigen politischen Verhältnisse zu berichten. Er beginnt seine Berichterstattung mit der Feststellung, daß der frühere Minister des Äußern Lahovary wenige Stunden später gestorben war, nachdem in der üblichen kolossalen Ueberreibung die Bularester Sesblätter die Parole ausgegeben hatten, daß sich jetzt Rumäniens Schicksal entscheiden werde. Im Hinblick darauf, daß die Bularester Polizei Maßregeln traf, damit der Versammlungszustand sich nicht in die Straßen der Stadt ausbreite, sagt der Berichterstatter: Nach den bisherigen unangenehmen Erfahrungen hat man sich auch hier zu der Auffassung des Berliner Polizeipräsidenten bekehrt, daß die Straße dem Verkehr dient.

**Söhendorf Generaloberst.**

wb. Wien, 28. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser hat dem Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherrn Konrad von Söhendorf zum Generaloberst ernannt.

**Die Königin von Schweden.**

wb. Berlin, 28. Juni. Die Königin von Schweden ist heute 11.35 Uhr nach Stockholm abgereist.

**Eine Rede des Breslauer Fürstbischofs.**

wb. Breslau, 28. Juni. Bei der Einweihung der Dreifaltigkeitskirche in Berlin-Vorhagen hielt Fürstbischof D. Bertram nach der Schlesienschen Volkszeitung eine Ansprache, in der er auch auf die Verdächtigungen, die gegen das deutsche katholische Volk im Ausland erhoben werden, zu sprechen kam. Der Fürstbischof führte nach dem genannten Blatte darüber folgendes aus: „Mögen außerhalb Deutschland Stimmen sich erheben, die uns herabsetzen. Meine lieben Katholiken, wir geben ruhig und treu unseren Weg weiter und schaffen in Gebet und Arbeit ruhig und treu. Wie einst der Apostel Deutschlands seinen Hirtenstab auf den Felsen Petri gestützt hat, ebenso werden auch wir in unbegrenzter Treue zum Oberhaupte der Kirche, zum Felsen Petri, halten. Ruhig und treu arbeiten wir weiter im festen Vertrauen auf das Walten unseres gnädigsten Kaisers und Königs. Wenn sich Stimmen erheben wollen, die seine Absichten verdächtigen wollen, dann antworten wir darauf: Wir kennen unseren Kaiser, wir kennen ihn besser, wir kennen das Gerechtigkeitsgefühl, das er auch gegenüber dem deutschen Katholizismus läßt. Als das Grab sich schloß über meinem unvergesslichen Amtsvorgänger, Kardinal Kopp, war es die Stimme des Kaisers und Königs, die von ihm rührte: Er war ein ebenso treuer Sohn des deutschen Vaterlandes, wie er ein treuer Sohn seiner Kirche gewesen ist. Meine lieben Christen, das ist deutsche Eigenart und so erwartet auch unser Kaiser und König von uns, daß wir ebenso treu und fest zum Vaterlande und zum Kaiser, auch zur katholischen Kirche und zu ihrem Oberhaupte halten. In dieser Gesinnung sind wir ganz eins mit unserem Kaiser, und darum schmieden sich auch sein Herz und unsere Herzen immer enger zusammen. Wir deutschen Katholiken dulden nicht, daß auf den blauen Schild unseres Kaisers und Königs der geringste Makel geworfen werde. Ruhig und treu wirken wir weiter, indem wir allen Verdächtigungen als Apostolaten der Tat die Denkmäler der Opferliebe entgegenstellen, die treukatholischer und treuwaterländischer Sinn schafft.“

**Zähne (H. Neubaur, Plomben) Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 6**

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Teleph. 443.

**Getreidemarkt.**

Breslau, 28. Juni. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 27,00 Mk., Roggen 23,00 Mk., Gerste —, Hafer 25,60 Mk. v. 100 Mar.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Richtstroh (Flegelbruch) 5,70—6,20 Mk. Preß- und Krummstroh 4,70 bis 5,20 Mk.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiserauszugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Pferdebohnen 62—67 Mk., Beluschten 60—65 Mk., Widen 60 bis 68 Mark, Lupinen gelbe 25—30—37 Mark, blaue 30—35 Mk. Oelisaaten. Leinsaaten 60—70—80 Mark.

**R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.**

27. Juni.		28. Juni.	
Barometer	734 mm	Barometer	733 mm
Thermometer	+ 23 C.	Thermometer	+ 24 C.
Höchster Stand	+ 27 "	Höchster Stand	+ 27 "
Tiefster Stand	+ 18 "	Tiefster Stand	+ 15 "
Feuchtigkeitsmesser	52 %	Feuchtigkeitsmesser	44 %

Das Museum des R.G.W. ist geöffnet an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf. Mitglieder des R.G.W., auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11 bis 1/2 1 Uhr, Eintritt frei.

**Volksbibliothek Hirschberg.**

Kostenlose Bücherausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten Söhneren Mädchenschule.

Eine Gewähr für das Erscheinen der auswärtigen Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten und Plätzen wird nicht geleistet.

### Anordnung betreffend den Ausschank und den Verkauf von Branntwein und Spiritus.

Auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus vom 26. März 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 183) und der allgemeinen Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 7. April 1915 (Regierungs-Amtsbl. S. 113) wird für den Regierungsbezirk Liegnitz mit Ausnahme des Befehlsbereichs der Festung Glogau im Einvernehmen mit dem Herrn stellvertretenden kommandierenden General des V. Armeekorps folgendes angeordnet:

§ 1. Der Ausschank von Branntwein oder Spiritus ist gänzlich verboten an allen Sonn- und Feiertagen sowie an dem ihnen folgenden Tage und an dem vorhergehenden Tage. An den hiernach für den Ausschank noch freigegebenen Tagen (regelmäßig Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag) wird der Ausschank von Branntwein oder Spiritus auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags beschränkt.

Ein Ausschank aus Automaten ist untersagt.

§ 2. Von dem Verbote des § 1 ist der Ausschank echten Kognats (d. h. wesentlich aus reinem Wein hergestellten destillierten Trübranntweins) und ferner Liköre in Gefäßen von höchstens 1/60 Liter zum Mindestpreise von 20 Pfg. und der Ausschank von Grog in Gefäßen von höchstens 1/2 Liter zum Mindestpreise von 40 Pfg. ausgenommen, soweit mit Genehmigung des Landrats, in Stadtkreisen des Oberbürgermeisters, ein solcher Ausschank zugelassen ist.

Den Landräten, in den Stadtkreisen den Oberbürgermeistern ist es ferner gestattet, Bahnhofswirtschaften, Wirten und Branntwein-Kleinhändlern, die in der Nähe von Bahnhöfen, Schiffslandbestellen oder Frühmärkten ihr Gewerbe betreiben, durch ausdrückliche schriftliche Erlaubnis, wenn ein dringendes Bedürfnis hierfür vorliegt, eine Ausnahme von den Bestimmungen des § 1 zu erteilen.

§ 3. Der Ausschank von Branntwein oder Spiritus ist nur zum sofortigen Genuß auf der Stelle gestattet. Angetrunkenen Personen darf Branntwein oder Spiritus überhaupt nicht verschänkt werden.

§ 4. Der Verkauf von Branntwein oder Spiritus im Kleinhandel (also in Mengen von weniger als 1/2 Anker = 17,175 Liter) in offenen oder geschlossenen Gefäßen, soweit er nach § 33 der Gewerbeordnung erlaubnispflichtig ist, ist verboten. Der Bezug von 1/2 Anker übersteigenden Mengen durch mehrere Personen zum Zwecke ihres Einzelkonsums ist gleichfalls verboten. Zugelassen ist jedoch ein Verkauf von Branntwein oder Spiritus zu seinem Verlande an Kriegsteilnehmer, der aber im Auftrage des Käufers unmittelbar von dem Verkäufer vorzunehmen ist, und ferner ein Kleinhandel mit echtem Kognat (vergl. § 2) und feinen Likören in geschlossenen Flaschen nicht unter 1/2 Liter und zwar zum Mindestpreise für den Liter von 4 Mk. Auch in Apotheken darf zu Heilzwecken reiner Alkohol oder Spiritus im Handverkauf nicht billiger als zu 4 Mk. für den Liter abgegeben werden.

§ 5. Als Branntwein oder Spiritus im Sinne vorstehender Anordnungen gelten alle Flüssigkeiten, die durch Gärung und Destillation aus Pflanzenstoffen gewonnen werden und aus Wasser und Alkohol bestehen, sowie die zum Trinken bestimmten Flüssigkeiten, welche hieraus hergestellt und hiermit gemischt werden, insbesondere auch Liköre, Kognat und Grog.

Bei der Preisfestlegung nach §§ 2 und 4 ist es verboten, durch einen dem Käufer gewährten Rabatt oder durch Ausbedingung eines höheren Kassaufspreises als 10 Pfg. für das Gefäß die Mindestpreisfestlegung zu umgehen. Die Gewährung eines Rabatts an den Käufer ist überhaupt unzulässig.

Der Ausschank und der Verkauf von Branntwein oder Spiritus im Kleinhandel darf nur gegen Barzahlung erfolgen.

§ 6. Ausschank- und Verkaufsräumlichkeiten, die ausschließlich dem Ausschank oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus dienen, müssen in Zeiten, in denen der Ausschank oder der Verkauf nach vorstehenden Bestimmungen verboten ist, geschlossen gehalten werden. Räumlichkeiten, die vorzugsweise diesem Ausschank oder Kleinhandel dienen, können durch Anordnung der Ortspolizeibehörde für die angegebenen Zeiten geschlossen werden.

§ 7. Zeigen sich Inhaber oder Betriebsleiter von Betriebs- und Verkaufsräumlichkeiten in Befolgung der Pflichten unzuverlässig, die ihnen durch die vorstehenden Bestimmungen oder die auf Grund derselben ergangenen Anordnungen auferlegt sind, so kann die Ortspolizeibehörde die Geschäfte schließen und die Vorräte einziehen.

Gegen Verfügungen der Ortspolizeibehörde (§§ 6 Absatz 2 und 7 Absatz 1) ist Beschwerde an die Aufsichtsbehörde zulässig, deren Entscheidung endgültig ist. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 8. Wer den vorstehenden Bestimmungen, oder den auf Grund derselben erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Liegnitz, den 18. Juni 1915.

Der Regierungspräsident.  
gez. Hergt.

Vorstehende Anordnung wird hiermit veröffentlicht.  
Hirschberg, den 28. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß des Kaufmanns Max Forkel hier gehörige Grundstück, Gartenstraße 2 hier, — Wohnhaus mit großem Garten — kommt am 22. Juli vor dem Königlichen Amtsgericht hier zur Zwangsversteigerung.

Paul Cassel,  
gerichtl. Nachlassverwalter Hirschberg i. Schl.

### Anordnung

für den Kreis Hirschberg, mit Ausnahme der Stadt Hirschberg, zur Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs gemäß §§ 34 fgd. der Bundesratsverordnung v. 25. Jan. 1915, Reichsgesetzblatt Seite 35.

I.  
§ 4 der Anordnung des Kreis-Ausschusses vom 29. März 1915 — Kreisblatt Seite 403 — wird aufgehoben. Die Bereitung v. Kuchen aus Teigen mit Zusatz von Hefe, Backpulver od. anderen Voderungsmitteln ist erlaubt, doch darf Kuchen, der mehr als zehn von hundert Gewichtsteilen Mehl enthält, nur gegen Brotmarken abgegeben und entnommen werden.

II.  
§ 5 der Anordnung wird dahin abgeändert, daß Zwieback ohne Brotkarte abgegeben u. entnommen werden darf.

III.  
§ 9 der Anordnung wird dahin abgeändert, daß in Gast- u. Schankwirtschaften an diejenigen Gäste, die nicht im Kreise Hirschberg wohnen u. nicht im Besitz einer Tagesbrotkarte sind, Gebäck ohne Brotkarte abgegeben werden darf. Die Wirte haben ein Verzeichnis anzulegen, in dem die von diesen Gästen entnommene Menge Brot, der Name des betreffenden Gastes und sein Wohnort verzeichnet sind. Dieses Verzeichnis ist mit der nach § 9, 2 an jedem Montag vormittag einzureichenden Nachweisung der Ortsbehörde vorzulegen.  
Hirschberg, den 19. Juni 1915.  
Der Kreis-Ausschuh.  
von Bitter.

### Zwangsversteigerung.

1) Mittwoch, den 30. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Wierschacht bei Kupferberg vor-aussichtlich bestimmt:

2 Gestelle mit Erzen (Steinsammlung), 1 Messinstrument, Wandbilder, Stühle, Stehlampe, 3 Handtreibriemen u. a. m.

2) vormittags 11 1/2 Uhr sollen im Gasthause zu Dreschburg 1 Orchestrion, 1 große Dezimalwaage mit Gewichten und 1 Kalbe versteigert werden.

Bozrytus,  
Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Kronprinz“ hier (anderorts gespändet):

eine Menge Armaturstücke und dergleichen für elektr. Anlagen bestimmt verkaufen.  
Baruffa, Gerichtsvollzieher.

Nach einer unterm 5. d. M. ergangenen Anordnung des Gouvernements Posen bedürfen Inländer, welche außerhalb des Befehlsbereichs d. Festung Posen wohnen, fortan zum Betreten und zum vorübergehenden Aufenthalt in der Festung Posen einer besonderen, vorher zu beantragenden schriftlich. Erlaubnis des Militär-Polizeimeisters daselbst.

Inländer, welche sich dauernd in der Festung Posen aufhalten wollen, bedürfen einer solchen Erlaubnis seitens der königlichen Kommandantur daselbst.

Ausländer bedürfen sowohl zum vorübergehenden als auch zum dauernden Aufenthalt in der Festung Posen der schriftlichen Erlaubnis d. königlichen Gouvernements daselbst.

Liegnitz, den 19. Juni 1915.  
Der Regierungspräsident.  
J. B. gez. v. Gajow.

Vorstehender Erlaß wird hiermit veröffentlicht.

Hirschberg, den 28. Juni 1915.  
Die Polizeiverwaltung.

### Cunnersdorf.

Zum Bezuge von Ersta-Futtermitteln durch den Kreis-Ausschuh u. zwar Baumwollsaatkludermehl, 11 bis 12 M. p. Ztr., Kofostuchermehl 13 bis 14 M. p. Zentner, sowie von Torfstreu (Ersta f. Stroß) u. von unverlesenen Futterartoff. 2,50 bis 3 M. p. Zentner — wozu auch die Frachtkost. kommen, wollen Interessenten bis spätestens 1. Juli d. J. ihren Bedarf im Gemeinde-amte anmelden.

Der komm. Gemeinde-Vorsteher.

Nachhilfe für Segta, Quinta und Quarta erteilt energ. Lehrer. Off. unter S 776 an den „Boten“ erb.

### Der Vote a. d. Riesengebirge

empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten

in künstlerischer Ausführung, Etiquetten,

Briefköpfen

für die gesamte Industrie,

Rechnungen,

Formularen aller Art,

Prospekten, Statuten,

Programmen usw.

Heut früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden und ging zum ewigen Frieden ein, unsre innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
die verw. Frau

# Maria Hensel

geb. von Randow.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Eugen Arretz, Major,  
Angelika von Wilucki geb. Hensel,  
Lucie Arretz geb. Seifart,  
Lucie Arretz geb. Stallmann,  
Heinrich von Wilucki, z. Zt. im Felde,  
Elisabeth Weilshäuser geb. von Randow,  
Victor von Randow, Generalmajor, z. Zt. im Felde,  
Lulu von Randow geb. Barth,  
Rosa von Randow geb. Müller  
und 8 Enkel.

Hermsdorf u. K., den 27. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Juni 1915, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Hermsdorf u. K. (Rosenhaus) aus auf dem evang. Friedhofe in Petersdorf statt.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe, herzensgute Frau

# Ernestine Fischer,

geb. Krebs,

nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Dies zeigt schmerz erfüllt an der tieftrauernde Gatte

Friedrich Fischer, Tischler.  
Hirschberg, den 27. Juni 1915.

Beerdigung: Dienstag, den 29. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Trauerh., Contessastr. Nr. 2, aus.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei d. Beerdigung meines lieben Mannes, des früheren Hausbesizers

# Carl Köhrich

durch Kranz- und Blumenspenden von nah und fern zu teil geworden sind, sage ich nochmals meinen

herzlichsten Dank.

Die trauernde Witwe  
nebst Kindern.  
Eunnersdorf i. N., 28. 6. 15.



Am 14. d. M. starb den Heldentod fürs Vaterland unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser über Alles geliebter, guter Bruder,

der Ober-Brümann

# Karl Winderlich

Kriegsfreiwilliger Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 72.

In namenlosem Schmerze

Hirschberg Schlef., den 27. Juni 1915.

Winderlich, Rechnungsrevisor bei d. Landgericht,  
Frieda Winderlich, geb. Adermann,  
Frik Winderlich, Kriegsreitw. im Säg.-Bat. Nr. 5,  
Erich Winderlich.



In treuester Pflichterfüllung starb den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich am 18. Juni, nach vielen fürchterlichen schweren Kämpfen, unser herzzinnigstgeliebtes, einziges Kind und heißgeliebter Gatte

# Wilhelm Oswald Weist

Bisefeldwebel d. 2. im Inf.-Regt. Nr. 50.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Kellendorf, im Juni 1915.

Die tiefbetäubten Eltern.

Während der Zeit meiner ärztlichen Tätigkeit am Reserve-Lazarett Landes- hut halte ich vom **26. Juni**, ausser Sonntags, jeden Tag Sprechstunde in meiner Privat-Wohnung von **2—4 Uhr** ab.

**Dr. Schoeps, pract. Arzt,**

Jannowitz Nr. 7

Elisenbad — Fernsprecher Nr. 22.

Ihre Lieben erfolgte  
**Kriegstrauung**  
beehren sich hierdurch ergeben.  
anzugeigen.

**Max Ludwig**  
und Frau

**Minna, geb. Ulke.**

Hirschberg  
den 26. Juni 1915.

232. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 9. u. 10. Juli.  
 $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   
à 5 Mk. 10 Mk. 20 Mk. 40 Mk.  
abzugeben.

Louis Schultz, Kgl. Pr. Lott.-Einn.

Tüchtiger Klavierlehrer  
od. Lehrerin zu 2 Kindern gesucht.  
Off. mit Preisangabe unt. U 778  
an die Exped. des „Boten“ erbet.



Fern von der Heimat und fern von allen seinen Lieben entriß uns der Tod am 4. Juni meinen heißgeliebten, herzensguten Gatten, den treusorgenden Vater seiner vier kleinen Kinder, unsern guten, braven Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Onkel

den **Vizefeldwebel**

## Gustav Bradler

im Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 7 infolge Unglücksfalles nach zehnmonatlichen Kämpfen in Rußland im Alter von 33 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an die tieftrauernde Gattin **Hedwig Bradler geb. Scholz** nebst Kindern und Angehörigen.

Hirschberg, Saalberg, den 28. Juni 1915.

Fern Dein Grab, tief unser Schmerz,  
Ruhe sanft Du treugeliebtes Herz.

Am 27. Juni abends 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere inniggeliebte, einzige Tochter und Schwester

## Martha Tschentscher

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Dies teilt im tiefsten Schmerz statt jeder besonderen Meldung mit

Warmbrunn, den 28. Juni 1915.

**H. Tschentscher u. Frau**  
geb. **Jentsch**

im Namen aller Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 30. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, vom Lauerhause Nr. Wilhelmstraße 1 nach Friedhof Warmbrunn.



Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 22. Juni starb den Heldentod für sein Vaterland in den schweren Gefechten in Frankreich unser heißgeliebter, einziger Sohn, Onkel, Sohn, Bruder und Schwager

## Martin Wolf

Leutnant und Adjutant im Inf.-Regt. Nr. 19, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Paul Wolf.**

Dom. Boberrühersdorf,  
den 26. Juni 1915.

Heute früh starb plötzlich am Herzschlag unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Junggeheile

**Kernmacher**

## Richard Rücker

im blühenden Alter von 27 J.

Am still. Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

**Karl Rücker** nebst Frau als Eltern,

**Paul Rücker** als einz. Brud., nebst Frau und Kindern.

Gottsdorf, d. 27. Juni 1915.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Nr. 48 aus.

Sommerlaube, transport., kauft m. Anfuhr u. Aufstll., nebst Preisang., Geflügelfukt., kauft jed. Post. Offerten erbittet **Gottwald III.**, Herrisdorf, Russische Kolonie 10.

**Rotweinflaschen**

kauft jedes Quantum.  
Kempinskis Weingroßhandlung.

**Alle Sorten Stroh und Häcksel sowie Torfstreu** haben abzugeben  
**Prager & Co., Glatz.** (Telef. 36).

## Heu

kauft **C. A. Grütner, Sechshütte.**

## Kartoffeln

ladet Dienstag Bahnhof Schildau aus. **A. Menz, Schildau.**

## Geschäftl. Anzeigen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Restaur. od. Gasthaus bald od. sp. zu pacht. gef. Hirschberg od. Umg. bevorzugt. Ag. verb. Offert. unt. **K 769** an die Exped. des „Boten“.

## Arbeits-Markt.

Gesuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

**Einen tüchtig. Barbiergehilfen** sucht zum 12. Juli **Kohdeutscher, Warmbrunn.**

**Einen tüchtigen älteren Gehilfen** f. dauernde Stellung u. einen kräftigen **Arbeiter**

stellt sofort ein **Gustav Menzel, Klempermeister.**

**Jüngerer, kräftiger Bäcker** zu baldigem Antritt gesucht.  
**Webers Bäckerei, Linkestraße.**

## Ein kräftiger Arbeiter als Feuermann

für bald gesucht.  
**Die Verwaltung d. Gasanstalt.**

**Dachdecker**

stellt ein **A. Weigmann, Dachdeckermeister.**

Einen jüngeren **Fleischergesellen**

nimmt bald an **Gustav Günther, Fleischermeister, Agnetendorf.**

## Maurerpolier

sofort gesucht. Offerten unt. **K 767** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Kesselheizer**

u. **Maschinisten**

sucht **Fried. Erkurt, Papierfabrik, Straupitz.**

**Maschinengehilfen**

bei gutem Lohn sucht **Fried. Erkurt, Papierfabrik, Straupitz.**

## Tüchtiger Müller

vors. Zeug, auch verh., zum sofort. Antritt gesucht. Lohn 16—18 Mk. und freie Station.

**Göhlenauer Mühle.**

Ein jüngerer, flotter

**Hilfsmonteur,**

welcher schon selbständig arbeiten kann, wird für sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Lohnangaben an

**Max Linke, Elektroinstallateur, Schmiedeberg i. N., Markt Nr. 39.**

## Arbeiter

nehmen an **Sachs & Söhne.**

Rüchtern, zuverlässige **Kellereiarbeiter**

sofort gesucht. **W. Koerner & Co., Cunnersdorf.**

Einen kräftigen **Packer**

suchen **A. Neumerkel & Co.**

# Zuverlässige Arbeiter

## sucht größeres Werk am Rhein

bei freier Hin- und Rückfahrt.

Anmeldung unter Vorlegung der Papiere  
bis **Dienstag, 29. Juni, abds. 7 Uhr,**  
im **Hotel „Graf Moltke“**,  
Hirschberg i. Schl.

## Arbeiter

zum Wegebau bei Hartenberg gef.  
Stundenlohn bis 35 Pfg.  
**Bauunternehmer Klein,**  
Petersdorf.

## Eine größere Anzahl Arbeiter

von 18 Jahren aufwärts werden  
gegen gute Bezahlung und dau-  
ernde Beschäftig. sofort eingestell.  
**Sprengstoffwerke Reinsdorf**  
bei Wittenberg, Bez. Halle.

Wegen Einberufung zum Heere  
suche

## ersten Haushälter und einen Kraftwagenführer:

für Autodroschke, welcher den Ver-  
kehr Bahn, Krummhübel-Brücken-  
berg befördert. Gutes Gehalt und  
Trinkgelber.

**Cinert, Hotel Wang,**  
Brüdenberg.

## Erster Hausdiener

kann sich melden.  
**Hotel Reissträger,**  
Schreiberhau im Riesengebirge.

Ein junger, kräftiger  
**Haushälter**  
(nicht kriegsdienstpflichtig), aus or-  
dentlicher Familie, wird sofort ge-  
sucht von **Gustav Mohrenberg.**

## Ein Haushälter

per bald gesucht.  
**Konzerthaus Hirschberg.**

Ein ordentlicher, kräftiger  
**Hausbursche**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
**Ed. Bettauers Drogerie.**

Beg. Einberuf. meines Kutschers  
zum Militär suche ich einen  
**Kutscher**  
sowie einen jungen, kräftigen  
**Burschen.**  
**S. Kunide, Mineralwasserfabrik.**

## Kräftiger Laufbursche

per bald gesucht.  
**S. Kemski, An den Brücken 5.**

lediger, zuverlässiger  
**Kutscher,**  
welcher auch Garten- und Haus-  
arbeit besorgen muß, zum sofortig.  
Antritt gesucht.  
**Muthwill, Walterstraße Nr. 4.**

Suche zum sofortig. Antritt einen  
Kutscher, verh. od. ledig, f. dauernd  
in meine Mineralwasserfabrik.  
**S. A. Dierckhe, Warmbrunn.**

Für eine landw. Genossenschaft  
wird

## Buchhalterin oder militärfreier Buchhalter

(bilanzsicher) per sofort gesucht.  
Ausführl. Angab. d. Gehalts-  
ansprüche, Zeugnisabschriften unter  
L 770 an die Exped. des „Boten“.

## Eine erste Verkäuferin,

perfekt im Ausschnitt- u. Fleischer-  
kauf, die auch später ein Zweig-  
geschäft übernehmen kann, kautions-  
fähig, sucht per bald  
**O. Gräbel, Krummhübel.**

Jung. Mädchen aus anst. Fam.  
sucht Lehrstelle in einem Kolonial-  
warengeschäft. Gesl. Off. u. V 779  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Fräulein

sucht z. 1. od. 15. 7. Stellung zum  
Bedienen d. Gäste in besser. Lokal.  
Gebirge bevorzugt. Off. u. R 775  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein Mädchen  
z. leicht. Näharbeit kann sich meld.  
**Militärmehnenfabrik Martt,**  
Ede Gerichtsstraße.

Fräulein, 22 J., evgl., kinderl.,  
wünscht Stellung b. 1 od. 2 größ.  
Kind. Etw. Nähm. u. Handarb.  
Angebote erbeten an Kaufmann,  
**Oppeln, Karlstraße Nr. 4.**

Sofort od. 1. Juli tüchtiges  
**Mädchen**  
zu l. häusl. Arbeit u. Gästebedien.  
gesucht von Frau D. Diebig,  
Schreiberhau-Martenthal, am Lin-  
denweg Nr. 217.

## Hausmädchen

sofort gesucht **Bahnhofstraße Nr. 32.**

## Ein Zimmermädchen

für sofort gesucht.  
**Strauß' Hotel.**

## Arbeitsmädchen

sucht **Berthold Menzel.**  
Eine alleinst., ält. Frau ohne An-  
hang s. bald Stell. f. kl., gewöhnl.  
Haush., auch in Landwirtschaft. bew.  
Off. unt. O 773 an d. „Boten“ erb.

## Suche bald

tücht. Saisonköchin, Haush., Stub-  
und Küchenmädchen und Kutscher.  
Gewerbsmäh. Stellenvermittlerin  
**Mathilde Steiner,**  
Bromenade 14, I. Telephon 482.

## Solides, zuverlässiges Mädchen

aus bess. Familie wird als Kinder-  
pflegerin per bald gesucht. Bevor-  
zugt solche, die einen Kurkurs durch-  
gemacht haben. Offerten mit Ge-  
haltsansprüchen unter T 777 an d.  
Expedition des „Boten“ erbeten.

## Mehrere ältere u. jüngere, tüchtige Stuben- und Hausmädchen

sucht zum baldigen Antritt  
**Emma Scharr,**  
gewerbsmäh. Stellenvermittlerin,  
Krummhübel.

Jüng. Dienstmädchen 1. August  
gef. **Ziegelstraße 1. Frau**

Suche f. meine Tochter, 19½ J.,  
gesund u. kräftig, mit guter Schul-  
bildung u. Kochkenntn. Stell. als  
**Stütze**  
mit Familienanschluß.  
**Frau Kalkbrenner, Görlitz,**  
Augustastraße 29.

## Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.  
Gut möbl. Zimm. z. v. Ziegelstr. 1.  
Wohnung zu vermieten Markt 31.

## 5-Zimmer-Wohnung

zu vermieten **Wilhelmstraße 6, I.**

## 3-Zimmer-Wohnung

**Vintzstr. 10, 1. Et.** sof. zu beziehen.

## Werkstatt,

hell u. 50 Quadratmeter groß, nebst  
nebst Bodenraum zu vermieten  
**Schützenstraße Nr. 26.**

# Apollo-Kino

Alte Herren-  
straße Nr. 3.

Ab Dienstag bis einschließlich Donnerstag:

## Nordischer Schlager: „Die 3 Kameraden“

Hervorragendes Militärdrama in 3 Akten.

## In Liebesbanden,

Ein militärischer Liebesroman in 2 Akten.

## Der Bauernschreck,

Humoristischer Schlager.

## Der falsche Arzt, Kriminal-Drama.

## Abel der Geburt und des Herzens, Erregendes Drama.

## Ein Opfer der schwarzen Hand, Zum Gruseln.

\* Ausgewähltes Beiprogramm. \*

## Moderner Laden

zu verm. **Schildauerstraße 4.**

## Schützenstrasse No. 26

2 Stuben mit Küche und Zubehör  
zu vermieten.

2. Etage 3 Zimmer, Küche, gr.  
Korrid., neu renov., Ball, elektr.  
Flurbel., Keller, Kammer, Wasch-  
küche, Bleichpl., Bad, Juli zu ver-  
mieten **Sellerstraße 12a, III.**

## 4-Zimmer-Wohnung

**Bergstraße 13, II,** bald oder 1. Ok-  
tober zu vermieten. Näheres  
**Warmbrunnerstraße Nr. 26.**

## Warmbrunn, Voigtstraße 8,

nähe den Bädern,  
**zweite Etage, 3-4 Zimmer,**  
Mädchengel., Küche, Bad u. nötig.  
Beigl., mod. einger., an ruh. Miet-  
p. Oktbr. z. vermiet. Ausl. part.

Wohnung von 4 bis 5 Zimmern,  
Bad, Zubehör (1. oder 2. Ober-  
gesch.) zum 1. Oktober gesucht.  
(2 Personen.)

Angebote unter G 766 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

## Möbl. Zimmer (ev. 2 kleine),

Nähe Gnadenkirche, mit Kochgeleg.  
u. Gartenben., von Ehep. mit zwei  
Kindern f. 1. 7. gesucht. Angebote  
unter M 771 an den „Boten“ erb.

Ältere Frau sucht zum 1. August  
**zwei kleine Stuben.**

Offert. unt. P 774 an den „Boten“.

1 H. Zimm. i. anst. S. z. Aufenth.  
f. d. Ferien f. eing. Dame, wöch.  
6 M., i. Tiergeb. **Giehren Nr. 40.**

## Vergnügungen

## Rurtheater Warmbrunn.

Dienstag, den 29. Juni 1915:  
Neuheit! Neuheit!

Zum ersten Male!  
Mit neuer Ausstattung!  
**„Kam'rad Männe“.**

Volksspieler mit Gesang und Tanz  
in 3 Akten von J. Kren und G.  
Dionkowsky. Gesangstext von M.  
fred Schönfeld. Musik von M.  
Winterfeld. (Jean Gilbert.)  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

Mittwoch, den 30. Juni, geschlossen.

**Bitte**  
**beachten**  
**Sie**

den Preis und die Marke: **E. S.** (2 Buchstaben) bei Kauf meiner Fabrikate,

wenn Sie voll zufriedengestellt sein wollen.

**Brotaufstrich mit Himbeergeschmack**

Marke: **E. S.**, nach beigegebener Anweisung leicht zu bereiten, ist bekannt durch seine Güte, Sparsamkeit, Billigkeit und giebt verdünnt einen vorzüglichen

**Kunst-Himbeersaft.**

Vorrätig in Beuteln zu **35 Pfg.**, für 4 Pfund, zu **20 Pfg.**, für 2 Pfund fertigen Aufstrich, oder für etwa 5 Pfund bezw. 2 1/2 Pfd. Kunst-Himbeersaft.

**Limonadenpulver Marke: E. S.**

und

**Brause-Limonadenpulver Marke: E. S.**

sind beste und wohlschmeckendste Erfrischungsmittel! Sehr geeignet für Sendungen ins Feld! **Limonadenpulver** erfrischt auch ungemein, wenn davon etwas auf die Zunge gebracht wird (bei Wassermangel!). Vorrätig mit Himbeer-, Citronen-, Waldmeistergeschmack in Beuteln zu **25 Pfg.** für etwa 12 Glas Limonade bezw. 7 Glas Brause-Limonade.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Für Plätze, wo noch nicht vertreten,

**Vertreter gesucht.**

Fernsprecher  
12463.

**Emil Schmidt, Breslau 3**

Fernsprecher  
12463.

**Apfelwein**

**Johannisbeerwein  
Heidelbeerwein  
Stachelbeerwein  
Kirschwein  
Erdbeerwein  
Himbeerwein  
Meth aus Honig**

Reine Gärungsprodukte eigener Kelterung,

in Flaschen und **Iose** jedes Quantum in mitgebrachte oder von uns zu leihende Gefäße.

**Einzelverkauf:**

täglich von früh **7 Uhr** bis Abends **8 Uhr**,  
Sonnabend Abend bis **9 Uhr**,  
Sonntags von **7-9 u. 11-2 Uhr**.

**Gebrüder Cassel,**

**Markt 14.**

Obstweinkellerei, Fruchtsaftpresserei, Likörfabrik.

**Alkoholfreie Obstgetränke,  
Fruchtsäfte, Limetta,  
Citronenmost.**

**Kakaopulver**

1/4 Pfund **60 Pfg.**,

bei **10 Pfund** das Pfund **2,20 M.**

**A. Scholtz.**

**! Alte Zahngebisse !**

zahl 5-10 M. **H. Nathan, Markt.**

**Offenbacher Lederwaren!**

Neuheiten in Handtaschen, Geldbehältern, Brieftaschen, Cigarrentaschen (nur prima Sattlerware) solid und preiswert

**Otto Spüth & Sohn**

Hirschberg i. Schl., **Markt 51.**

**Geschäfts-Übernahme.**

Hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein

**Restaurant „zum Sägerhof“**

welches ich seit 19 Jahren inne hatte, an Herrn Ernst Schmidt verkauft habe. Zudem ich für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auf meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Pfitzner nebst Frau.**

Habe das von Herrn Heinrich Pfitzner seit 19 Jahren innegehabte

**Restaurant „zum Sägerhof“**

käuflich erworben und werde dasselbe in altbekannter Weise weiterführen und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets besorgt sein.

Hochachtungsvoll

**Ernst Schmidt nebst Frau.**

**Achtung! Achtung!**

Meiner werten Kundschaft zur gest. Nachricht, daß ich mein **Schirmgeschäft mit Reparatur-Werkstatt**

von Dienstag, den 29. d. M., wieder geöffnet habe und halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

**Frau Gertrud Schmidt, Schirmsfabr., Pforteng. 1.**

**Wohnlisten und Wochenzettel**

vorrätig im „**Boten a. d. Nlgb.**“.

**Koeser & Wolff-Fabrikate**

sind für **Hirschberg u. Umg.** nur

**allein echt zu Original-Preisen**

zu haben bei **Julius Ronge**

**Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100**

**Gedieg. Möbel für Brautpaare.**

Komplette Eichen-Einrichtung 200.  
Nußb.-Einrichtung 300.  
Modern. Eichen-Schlafzimmer 240.  
Eich. u. Nußbaum gut gearbeitete Speisezimmer 300-500.  
Herrenzimmer 290-600.

Nußb. u. Eich. Min.-Schreibt. 65.  
Nußbaum und Eichen Buffet 105.  
Kompl. Küche m. Vergl. 54.  
Nußb. Schrank 55, Vertilow 54.

Ständiges Lager von zirka 70 Einrichtungen. Katalog und Verpackung gratis. Lieferung franko Hauptbahnhof. Teilzahlung gestattet. Besichtigung erwünscht. Bei Einkauf von 500 M. an wird Fahrgeld erstattet.

**Max Giesel,**

Größtes Lager der östlichen Stadt **Breslau, Brüderstraße 5,**  
8 Minuten vom Hauptbahnhof.

Wenig getragene grüne Extra-Uniformen billig zu verkaufen **Schildauerstraße Nr. 23.**

**Stachelbeeren und Schoten**

hat abgegeben **Hermannhof, Cunnersdorf.**

**2 dreizöllige Kastenwagen**

mit 15-2 ehm Inhalt zu kaufen gesucht. Offerten unter **J 768** an die Exped. des „**Boten**“ erbeten.

Regal und Ladentische mit vielen Kästen wegen neu. Einrichtung billig zu verkaufen bei **Edardt, Bahnhofstraße Nr. 53.**

Regulator, Kleiderschrank verkauft billig **Hellerstraße Nr. 15.**

Großer Zweiräder spottbillig **Neuhäuser Burgstr. 3, III.**

**Ein neues Knabenfahrrad**

ist billig zu verkaufen bei **H. Schröder, Fahrradhandlung, Poststraße Nr. 7.**

**Gehr. Kinderbettstelle**

zu verkaufen **Bahnhofstraße Nr. 53, 1. Etage.**

**Am Donnerstag, d. 1. Juli, beginnt**

*der diesjährige große*

# Sommer-Ausverkauf

Derselbe steht im Zeichen der gegenwärtigen Zeitverhältnisse und gewinnt dadurch wesentlich an Bedeutung. **Niemals wird ein Ausverkauf wieder derartige Vorteile bieten, wie die diesjährige Veranstaltung.**

1. Durch das vor Kürze vom Staat herausgegebene Fabrikationsverbot für verschiedene Fadenstärken von Leinen- und Baumwollwaren (welche speziell die dauerhaften, praktischen Qualitäten betreffen) haben wir außer der weiteren Steigerung der Preise eine Waren-Knappheit zu erwarten und empfiehlt es sich für Verlobte und kriegsgetraute Ehegattinnen, die Wäsche-Ausstattung sowie Innendekoration jetzt anzuschaffen.
2. Der sich ergebende kleine Zinsverlust durch Anschaffung einer Ausstattung wird durch die billigen Preise mehrmals ersetzt.
3. Die Zeit ist noch günstig, da wir durch frühzeitige, teilweise noch vor dem Kriege getätigte Abschlüsse in der Lage sind, unsere gewaltigen Lagervorräte zu unverhältnismäßigen billigen Preisen abgeben zu können.
4. Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen mit den billigen Preisen. Diese Sonderangebote bedeuten nur einige Beispiele aus der Fülle des Gebotenen.
5. Unsere eigene große Wäsche-Fabrikation, sowie die bedeutenden Umsätze auf dem Spezialgebiete der Leinen- und Wäschebranche bieten unseren Kunden sicherste Gewähr für eine vorteilhafte solide Bedienung. Den Grundsätzen der Firma entsprechend kommen auch in den niedrigsten Preislagen nur gediegene und praktisch erprobte Qualitäten zum Verkauf.

**Modewaren**, welche der jeweiligen Geschmacksrichtung unterliegen, werden mit Barverlusten für uns, also unter Selbstkostenpreis, zum Verkauf gestellt.

Es gehören dazu folgende Artikel:

**Kleiderstoffe : Blusen : Seiden u. Sammete : Kostümstoffe : Wasch-Blusen : Weiße Kleider : Morgenröcke u. Matinées : Sportjacken  
Kinder-Mützchen : Kleidchen und Mäntelchen**

**Abteilung für Wohnungs-Einrichtungen** ❦

**Sofabezüge \* Leinendekorationen \* Gardinen \* Teppiche \* Bettvorlagen \* Divandecken \* Tischdecken \* Sofakissen \* Tüll-Bettdecken**

**Metall-Bettstellen** für Kinder und Erwachsene  
Steiner'sche Auflagen u. Decken **zum vorjährigen Preis!**

# Degenhardt & Wolf